

4° Ch 99999-4

a022633

ARCHIV  
FÜR  
FRANKFURTS GESCHICHTE  
UND  
KUNST.

---

Dritte Folge.

---

Herausgegeben  
von dem  
Vereine für Geschichte und Alterthumskunde

zu

Frankfurt am Main.

Vierter Band.

Mit sieben Lichtdrucktafeln



FRANKFURT A. M.  
K. TH. VÖLCKERS VERLAG.  
1893.

MONUMENTA GERMANIAE  
HISTORICA  
Bibliothek



Mit gnädigster Erlaubniss  
wird heute Samstags den 11. Oktober 1788  
zum Erstenmahl  
aufgeführt werden:

Die Hochzeit des Figaro.

Eine comische Operette, in vier Aufzügen, aus dem Italiänischen bearbeitet von  
C. A. Vulpius.

Die Musik ist von Mozart.

Personen:

Der Graf Almaviva . . . . .	Herr Brandel.
Die Gräfinn, seine Gemahlinn, . . . . .	Madame Walter.
Susanna, erste Kammerjungfer der Gräfinn und Braut des Figaro . . . . .	Demoiselle Willmann.
Figaro, Kammerdiener des Grafen, . . . . .	Herr Stegmann.
Cherubin, Page des Grafen, . . . . .	Madame Stegmann.
Marzeline, Ausgeberinn im Schlosse des Grafen, Doctor Bartholo, ein Arzt aus Sevilien, . . . . .	Madame Günther. Herr Lux.
Basyl, Klaviermeister der Gräfinn, . . . . .	Herr Walter Sen.
Don Curzio, Amts-Richter, . . . . .	Herr Walter Jun.
Hannchen, Tochter des . . . . .	Caroline Stegmann.
Antonio, Gärtner des Grafen und Susannens Oheim, Gerichts-Personen.	Herr Günther.
Jäger und Bediente des Grafen. Bauern und Bäuerinnen. Arbeits-Leute.	

Die Scene ist im Schloss Aguas-Freskas, drei Meilen von Sevilien.

Der Text der Gesänge ist Abends am Eingange für 3 Batzen zu haben.

Abonnement suspendu.

Zur Erhaltung guter Ordnung, wird Niemand, weder bey den Proben, noch Abends  
bei der Vorstellung, auf das Theater gelassen.

Es wird jedermann ersucht, niemanden auf Rechnung der Entreprise das mindeste  
zu borgen.

Der Anfang ist um 6 Uhr.

Die Person zahlt in den Logen des ersten, zweyten und dritten Rangens und im  
Parket 1 Gulden. Eine ganze Loge zu 8 Gulden. Im Parterre die Person 9 Batzen,  
In der Gallerie 6 Batzen. Auf dem letzten Platz 12 Kreuzer.

Wer vorher Billets verlangt, beliebe solche im neuen Komödien-Hause abholen zu  
lassen, können aber nicht länger als denselben Tag gültig sein.

### III.

#### Eine Kaiserreise im Jahre 1473.

Herausgegeben von Dr. K. Schollhass in Rom.

##### Vorbemerkung.

Für die Beurtheilung des nachstehenden Stücks war eine Untersuchung des-  
selben in sprachlicher Hinsicht unerlässlich. Dieser Aufgabe, die nur ein Germanist  
auf sich nehmen konnte, unterzog sich auf meine Bitte Herr Dr. John Meier. Es  
schien praktisch, insbesondere mit Rücksicht auf die Citate, seine Beobachtungen  
am Schlusse in einem Anhang folgen zu lassen, eine Verwerthung der Resultate  
für die Einleitung stand dem nicht entgegen.

In Betreff der Anmerkungen Folgendes: Sie bringen sprachliche und sachliche  
Erläuterungen, verzichten jedoch im Allgemeinen, wo der Zweck es nicht erheischte,  
auf die Anführung der gesammten gedruckten Litteratur

Unterstützte mich nach der sprachlichen Seite hin Dr. John Meier, so ein  
anderer Freund, Dr. Hermann Herre, insbesondere in der mittleren Partie, vor  
Allem bei der oft recht schwierigen Bestimmung der Personennamen. Ihnen Beiden sei  
auch an dieser Stelle von Herzen gedankt.

##### Einleitung.

Das Jahr 1473 ist nicht arm an chronikalischen oder chronik-  
artigen Berichten, die auf Kaiser Friedrich III. Bezug haben. Indessen  
beschränken sich dieselben, so weit sie gedruckt vorliegen, fast aus-  
schliesslich auf die Trierer Zusammenkunft, die mit ihrem äusseren  
Glanze und ihrer Prachtentfaltung die Zeitgenossen zu Aufzeichnungen  
geradezu aufforderte.<sup>1</sup> Auch das in Auszügen von J. Baader<sup>2</sup> mit-  
getheilte Reisejournal der Brandenburgischen Gesandten Hertnid von

<sup>1</sup> Siehe vor Allem den Bericht eines Augenzeugen über die Zusammenkunft  
des Kaisers Friedrich III. mit Karl dem Kühnen bei Chmel, Mon. Habsb. I, 51—59;  
Tagebuch des Johann Knebel in den Basler Chroniken II, 1 ff., namentlich 26 ff.;  
Libellus de magnificentia ducis Burgundiae in Treveris visa conscriptus in den  
Basler Chroniken III, 332—364. Ueber andere Quellen vgl. Chmel a. a. O. Einleitung  
p. 50 ff. in den Anmerkungen und besonders Lindner, Frz., Die Zusammenkunft Kaiser  
Friedrichs III. mit Karl dem Kühnen von Burgund im Jahre 1473 zu Trier.  
Greifswalder Dissert. 1876, p. 3—30.

<sup>2</sup> Im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, N. F. XI (1861) p. 201—207,  
233—242.

Stein und Ludwig von Eyb, die im Jahre 1473 im Auftrage ihres Kurfürsten den Kaiser von Baden nach Trier begleiteten, verdankt in erster Linie seine Entstehung der bevorstehenden Begegnung des Habsburgers mit Karl dem Kühnen von Burgund.

Für den Verfasser des im Folgenden zum Abdruck gelangenden Stücks musste ein solches Motiv schon darum fortfallen, da im März des Jahres beim Beginn seiner Niederschrift dieses Ereigniss noch in nebelhafter Ferne lag.<sup>1</sup> Der Hauptwerth seiner Mittheilungen liegt auch keineswegs in dem Abschnitt über die Trierer Vorgänge, sondern darin, dass er gleichzeitig mit den Ereignissen<sup>2</sup> vorschreitend tagebuchartig den Kaiser in seinen Bewegungen von März bis Dezember begleitet. Er liefert dergestalt ein werthvolles Itinerar Friedrichs und ergänzt in wünschenswerther Weise die andern Aufzeichnungen.

Die Frage, ob der im Frankfurter Stadtarchiv liegende Bericht Original oder Copie ist, entscheidet sich mit Hilfe der sprachlichen Untersuchung im Anhang, die eine von zwei hessischen oder wetterauischen Schreibern copirte Nürnberger Vorlage als Grundlage annehmen möchte, in letzterem Sinne. Zu demselben Ergebniss führen einige Merkmale mehr äusserer Art.

Wie die Quellenbeschreibung zeigt, rührt das Stück von zwei Händen her, deren erste Anfang und Schluss, deren zweite die mittlere Partie übernommen hat. Hierbei fällt auf, dass die zweite zwar Fol. 9<sup>b</sup> mitten auf der Seite endet, die andere Hand jedoch erst auf Fol. 10<sup>a</sup> einsetzt. Diese Vertheilung der Hände und die halbe leere Seite mitten im Stück erklären sich durch folgende Erwägung. Die zwölf Blätter der Vorlage, von denen Blatt 1 und 12, 2 und 11, 3 und 10, 4 und 9, 5 und 8, 6 und 7 je einen (im Ganzen 6) Bogen bilden, waren ursprünglich nicht geheftet. Bei einer gleichmässigen Vertheilung der Blätter unter zwei Hände lag es demnach am nächsten, dass, wie es thatsächlich geschah, Blatt 1—3 (Blatt 1 blieb leer) und 10—12 der einen und Blatt 4—9 der andern zufielen. Zum Freilassen der Hälfte von Fol. 9<sup>b</sup> lag unter solchen Umständen wol nur dann triftige Veranlassung vor, wenn der Vertheilung der Seiten auch eine solche der Arbeit unter zwei Hände zur Seite gegangen war. Mit andern Worten: wenn zwei Copisten den Auftrag erhalten hatten, unser Stück

<sup>1</sup> Die Verabredung einer persönlichen Zusammenkunft fällt erst in den Juni, vgl. Krause, Gottl., Beziehungen zwischen Habsburg und Burgund bis zum Ausgang der Trierer Zusammenkunft im Jahre 1473, Gött. Dissert. 1876, p. 39 f. und p. 40 Note 2. Vgl. auch Lindner a. a. O. p. 18 Anmerkung 12.

<sup>2</sup> Siehe darüber noch weiter unten.

einer Vorlage zu entnehmen, deren Beschaffenheit es zuliess, dass, während der Eine Anfang und Schluss zugewiesen bekam, der Zweite gleichzeitig mit der mittleren Partie beginnen konnte. Als sich dann herausstellte, dass das Pensum des Letzteren durchaus nicht die Blätter 4—9 füllte, blieb ihm, da sein Gefährte bereits auf Fol. 10<sup>a</sup> fortgefahren haben wird, nur übrig, den sich ergebenden Zwischenraum möglichst gering erscheinen zu lassen. Die Thatsache, dass er (vgl. p. 189 Var. *d* und p. 190 Var. *e*) schliesslich grösser zu schreiben begann, entsprang zweifellos diesem Wunsche, der freilich nur unvollkommen erfüllt wurde.

Auf eine vermuthlich verlorne Vorlage, deren mechanisches Copiren unter Andern auch durch Verwechseln der Zeilen und unvollständige Wiedergabe der Sätze einen äusserst verderbten<sup>1</sup> und der Verbesserung bedürftigen Text verursachte, weisen sodann hin die Stellen p. 181 Varr. *c d* und *f* und vornehmlich p. 187 Var. *c*.<sup>2</sup>

Dass ein Nürnbergischer oder jedenfalls oberdeutscher Reisebericht, der bis in den Dezember 1473 reicht und Kaiser und Verfasser<sup>3</sup> als damals anwesend in Köln zeigt, sich abschriftlich von hessischen oder wetterauischen, wenn nicht gar Frankfurter Händen im Frankfurter Stadtarchiv befindet, hat an und für sich nichts Auffallendes an sich. Zudem liegt hier die Sache vermuthlich so, dass eine am 20. Dezember in Köln eintreffende Frankfurter Gesandtschaft<sup>4</sup> von diesen Notizen, die, so wie sie auf uns gekommen, etwa am 15. Dezember abgeschlossen sein werden,<sup>5</sup> Kunde erhielt und dieselben für ihre Oberen copiren liess.

Schwieriger und in ihrer ersten Hälfte nur mangelhaft zu beantworten ist die Frage nach dem ungenannten Verfasser und nach dem Zustandekommen seiner Aufzeichnungen. So viel ist auf Grund seiner Darstellung gewiss, dass er nicht zu jenen gehörte, die schon durch ihre Geburt und durch ihre amtliche Stellung mit der Person des Kaisers und der hohen Politik in Berührung kamen. Von dieser und einer Einsicht in die am kaiserlichen Hofe obwaltenden Motive ist nichts bei ihm zu spüren. Sein Stand wies ihn vielmehr

<sup>1</sup> Sehr verderbt ist z. B. p. 197.

<sup>2</sup> Auf ein zu Grunde liegendes Original deuten etwa auch p. 175 Var. *f* und p. 176 Var. *c*.

<sup>3</sup> Zweifellos auch diesen.

<sup>4</sup> Sie bestand aus Johann Gelthaus, Arnold von Holzhausen und Ludwig von Waldeck. Die ungedruckten Berichte derselben im Frankfurter Stadtarchiv, Reichssachen 5809; vgl. auch Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz II, 301.

<sup>5</sup> Siehe darüber weiter unten.

in die weitere Umgebung des Habsburgers und hiess ihn vielleicht als Kriegsmann oder Händler diesem folgen.<sup>1</sup> Nichts desto weniger oder eben deshalb sind seine Mittheilungen von einem eigenen Reiz. Sie zeugen von einer scharfen Beobachtungsgabe und sind, so weit eine Prüfung möglich, wol insgesamt zuverlässig. Allerdings ist sein Horizont nur ein beschränkter. Neben Angaben über die unterwegs berührten Orte und über Festlichkeiten finden sich mit Vorliebe kurze Bemerkungen über die Güte der Verpflegung.<sup>2</sup> — Während er die ersten Stationen der Reise nur namentlich, da ihm vielleicht schon bekannt, und ohne einen lobenden oder tadelnden Zusatz aufführt, übt er nachher, zuerst bei Erwähnung des Ulmer Münsters,<sup>3</sup> auch Kritik an dem von ihm Geschauten. Aber selbst hier erhebt sich die Erzählung nicht über einen gewissen trocknen Ton, der theilweise eine Folge des dem Autor zur Verfügung stehenden geringen Wortschatzes ist. Dieselben Worte und Ausdrücke wiederholen sich öfters.<sup>4</sup> Gewiss mag hiervon manches der Entstehungsart der Aufzeichnung zur Last fallen. Dass sie in einem Zuge geschrieben sei, wird Niemand behaupten wollen, ebenso wenig, dass sie in der vorliegenden Gestalt mit den Ereignissen gleichzeitig, d. h. während des Marsches von Tag zu Tag, niedergeschrieben sei. Die Wahrheit wird in der Mitte liegen. Wir meinen: der Reisebericht fusst auf Notizen des Autors, die dieser sich tagebuchartig täglich unterwegs machte und bei einem längeren Aufenthalte, wie in Augsburg und Baden, nach besten Kräften ihrer bisweilen auch jetzt noch etwas wirren und zerhackten Schreibart zu entkleiden suchte. Allmählig also und nicht in einem Guss wird der Bericht entstanden sein.

Die Schlussworte »Zu diesem male wissen wir nicht mee nuwer meer«<sup>5</sup> stehen dieser Auffassung nicht entgegen. Sie zeigen nur, zusammengehalten mit der Schlussnotiz über eine vierzehntägige

<sup>1</sup> Während der Kaiser von Koblenz nach Köln zu Schiff fährt, geht er mit dem Tross über Land, s. p. 199.

<sup>2</sup> Wenn es von Baden p. 177 heisst »da wart dem keiser und sin luten wenig er erpotten«, so ist dabei vornehmlich an die Verpflegung zu denken, ebenso in den anderen Fällen, wo diese Wendung wiederkehrt.

<sup>3</sup> Siehe p. 174. Vgl. überhaupt p. 174, 175 u. s. w.

<sup>4</sup> Nur einige Beispiele: p. 169: »da herngegen quam man im kostlich mit der processe«, ähnlich p. 171, p. 174, p. 181 (das Wort »kostlich« liebt der Autor überhaupt sehr); ferner p. 169: »also ging iderman an sin geware«, ähnlich p. 176, p. 181; ferner p. 170: »ward — — grose ere erboten«, ähnlich p. 174, 175 u. s. w. Diese Beispiele könnten leicht vermehrt werden.

<sup>5</sup> Siehe p. 200.

tägliche Spende Kölns an den Kaiser,<sup>1</sup> die von Friedrichs Ankunft in Köln, d. h. vom 30. November<sup>2</sup>, zu rechnen sein wird, dass der Verfasser etwa am 15. Dezember<sup>3</sup> auf irgend eine Aufforderung hin, die ihn die Reise des Kaisers von Trier nach Köln schliesslich ganz summarisch und nicht mehr Tag für Tag<sup>4</sup> behandeln liess, seinem Bericht einen vorläufigen Abschluss gegeben haben wird. »Einen vorläufigen Abschluss« insofern als dem Autor die Absicht wenigstens vorgeschwebt haben mag, in einer Fortsetzung auch des Kaisers Rückreise, die im Januar 1474 über Frankfurt erfolgte,<sup>5</sup> zu behandeln.

Müsse zur Ausarbeitung war für den Verfasser in Städten wie Augsburg mehr als reichlich vorhanden, da für ihn im Vordergrund des Interesses der Ortswechsel und das Wandern von Stadt zu Stadt standen. Ein Tagebuch über die Vorgänge etwa während des Augsburger Reichstages oder während der Trierer Zusammenkunft zu schreiben, lag ihm fern. Dass der Werth des Berichts, wie schon im Anfang bemerkt, demnach hauptsächlich in der gründlichen Aufstellung eines Itinerars liegt, ergibt sich hiernach von selbst; nur die Tage, an denen der kaiserliche Herr und sein Gefolge unterwegs waren, sind einzeln verzeichnet,<sup>6</sup> aus der Periode eines längeren Aufenthalts dagegen bloss wenige Momente hervorgehoben, die, wie eine feierliche Lehnsertheilung, ein festliches Gastmahl oder ein Turnier, die besondere Aufmerksamkeit des Autors erregt hatten. —

Derjenige daher, welcher im Folgenden werthvolle Aufschlüsse über Friedrichs Aufenthalt in Augsburg April 26 bis Juni 14,<sup>7</sup> in Ulm Juni 15—23, in Baden Juni 30 bis August 15,<sup>8</sup> Strassburg

<sup>1</sup> Siehe p. 200: und 14 tage nach einander allen dag zwornt funfzig kandel win, etc.

<sup>2</sup> Ankunft in Köln am 30. November (nach Chmel, Mon. Habsb. I, 1 Einl. p. 77).

<sup>3</sup> Dazu stimmt, dass der Ausbruch des Kaisers nach Aachen noch nicht näher festgesetzt scheint: der Kaiser ist in willen zu ziehen gegen Aech (p. 200) Friedrich wandte sich nach Aachen am 18. Dezember (nach Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz II, 302).

<sup>4</sup> Er giebt z. B. nur die Meilenzahl von Trier nach Coblenz an: 15 bzw. 32 Meilen (p. 199), sagt aber nicht, auf wie viel Tage sich diese Meilen vertheilen.

<sup>5</sup> Siehe Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz II, 303.

<sup>6</sup> Dass der Verfasser gegen den Schluss hin summarisch verfährt, ist soeben bemerkt.

<sup>7</sup> Man vergleiche über den Augsburger Reichstag insbesondere Chmel, Mon. Habsburgica I, Einl. p. 14—49.

<sup>8</sup> Man vergleiche insbesondere Chmel a. a. O. p. 50 und 51 und Lindner a. a. O. p. 43—49.

August 16—27,<sup>1</sup> Freiburg August 28 bis September 2, Basel September 3—14,<sup>2</sup> S. Avoild September 20—24, in Metz September 25—27, und schliesslich in Trier September 28 bis November 25 zu finden erwartet, wird schmerzlich enttäuscht sein. Doch die mannigfachen Vorzüge unseres Aktenstücks werden, so denken wir, diese Verstimmung zu überwinden wissen.

**Zeitgenössischer Bericht über Kaiser Friedrichs Reise aus dem östlichen in's westliche Deutschland 1473 März bis Dezember.**

F aus Frankfurt Stadtarchiv, Reichssachen nr. 5789 cop. ch. coeva. Kleinfolioheft von 12 Blättern. Blatt 1 leer. Auf der vorderen Seite von Blatt 2 beginnt oben der Text. Derselbe ist von 2 Händen geschrieben. Die erste endet Fol. 3b unten mit »nach«, s. p. 173 Varr. b u. i. Die zweite beginnt Fol. 4a und endet Fol. 9b mit »herolzs«, mitten auf der Seite, deren andere Hälfte unbeschrieben ist; s. p. 190 Var. e. Fol. 10a—12b rühren wieder von der ersten Hand her. Siehe mehr über die zwei Hände und die Herkunft des Berichts in der Einleitung und im Anhang. Eine dritte Hand, wol aus der Frankfurter Kanzlei, setzte dem Text die Eingangsworte »In—amen« vor; eine vierte, wol ebendaher, fügte eine Verbesserung ein p. 169 Var. a.

Für den Abdruck waren die bei den deutschen Reichstagsakten geltenden Grundsätze massgebend.

In nomine domini amen.<sup>a</sup>

Anno domini, da man zalte noch Christi geburd vierzehen hundert jare und darnoch in dem drien und siebenzigsten, an unser lieben frawen abent der verkundung, zu mitvasten, am mitvochen vor letare<sup>3</sup> zwischen sechs<sup>b</sup> uern<sup>c</sup> und sieben<sup>d</sup> etc.,<sup>4</sup> do zoch uß unser allerdurchluchtigister und großmechtigster furst und herre her Fridrich Romischer keiser, zu allen zitten merer des richs etc., zu

<sup>a</sup> »In—amen« von einer gleichzeitigen Hand, wol aus der Frankfurter Kanzlei, ubergeschrieben.

<sup>b</sup> sic em.; F zwein, siehe Anmerkung 4.

<sup>c</sup> F wern, das tönende »wa« von uns durch »u« gegeben.

<sup>d</sup> sic em., F drien, siehe Anmerkung 4.

<sup>1</sup> Vgl. Chmel a. a. O. p. 52—55.

<sup>2</sup> Vgl. Chmel a. a. O. p. 56 und 57. Lindner a. a. O. p. 50—52.

<sup>3</sup> 1473 März 24.

<sup>4</sup> In der Vorlage ist durchweg unsere heutige Stundenzählung üblich, wir verbesserten demnach die Zeitbestimmung an dieser Stelle »zwischen zwein uern und drien« (siehe Varr. b und d), die mit Rücksicht auf die folgenden Worte »als man die complet lutet« (siehe p. 167 Anmerkung 1) nicht richtig sein kann, in »zwischen sechs uern und sieben.«

Gretzs,<sup>1</sup> als man die complet lutet,<sup>1</sup> und des nachtes 4 mile gein Lynntz.<sup>2</sup> da am morgen<sup>3</sup> horte er messe. des selben tags vier mile gein Meduburg,<sup>4</sup> darnach des dritten tags<sup>5</sup> vier mile gein Traugur,<sup>6</sup> darnach am vierden dag<sup>7</sup> 4 mile gein Volkumargt.<sup>8</sup> darnoch 4 mile gein Sanct-Vyt<sup>9</sup> in Kirnten.<sup>10</sup> da quam zu im sin lantschaft, viel ritter und knecht, und lag da biß an den eulften.<sup>10</sup> da quam zu im der hochgepurn furst und her her Maymilian erzherzog in Osterreich<sup>11</sup> und sin swester frawe Kungundt,<sup>12</sup> sin keiserliche gnade kind. und schicket als bi hundert pherde hinuber gein Straspurg<sup>13</sup> zu in, das sie herabe beleit. daher in<sup>14</sup> engeigen quam des Durchschen keisers bruder,<sup>15</sup> der von Mayntz<sup>16</sup> und ander viel ritter und knecht, und was das am mantag noch judica in der vasten.<sup>17</sup> da bliben sie biß uf den sampstag vor dem palntag.<sup>18</sup> da hub her<sup>c</sup> sich uf, der keiser

<sup>a</sup> F Gretzs mit Schnörkel über »re«.

<sup>b</sup> F kaum »Mednburg«.

<sup>c</sup> F Traug, und dann über der Zeile das Sigle für »ure«.

<sup>d</sup> in F Kirnten mit Schnörkel am »re«.

<sup>e</sup> das ist »ere«; und so öfter.

<sup>1</sup> Die Zeit gleich nach Sonnenuntergang.

<sup>2</sup> Lienz oder Lüenz am Fluss Isol? Siehe Büsching, Erdbeschreibung, Fünfter Theil. Hamburg 1789 p. 610 (d. Oesterreich. Kreis). Nach Büsching »in Abnahme gerathene Stadt«.

<sup>3</sup> März 25.

<sup>4</sup> Ob Marburg a. d. Drau?

<sup>5</sup> März 26.

<sup>6</sup> Gemeint ist wol Draburg a. d. Drau.

<sup>7</sup> März 27.

<sup>8</sup> Volckmarkt a. d. Drau.

<sup>9</sup> S. Veit.

<sup>10</sup> April 3. Die Landschaft bewilligte dem Kaiser ein Ungeld (nach einem Briefe von 2 gen. Frankfurter Gesandten an Frankfurt vom 17. April 1473: Frankfurter St.-A. Reichssachen Akten 80 nr. 14 or. chart., die betr. Notiz auf einem eingelegten Zettel).

<sup>11</sup> War damals 14 Jahre alt.

<sup>12</sup> Damals 8 Jahre alt.

<sup>13</sup> An der Gurk; die Stadt liegt nw. von S. Veit.

<sup>14</sup> das ist »ihnen«.

<sup>15</sup> Prinz Calixt Osman, der in Gefangenschaft gerathen war und die heilige Taufe angenommen hatte, s. Krause, Goutl., Beziehungen zw. Habsb. u. Burg. bis z. Ausgang der Trierer Zusammenkunft im Jahre 1473. Gött. Diss. 1876 p. 46.

<sup>16</sup> Erzb. Adolf von Nassau 1461—75.

<sup>17</sup> April 5.

<sup>18</sup> April 10. Dieser Tag wird auch von den Frankfurter Gesandten (s. Anm. 10) als der des Aufbruchs bezeichnet.

mit sinem gesin, und zoch des nachts 4 mile gein Friesach.<sup>1</sup> da hort her messe und da auf und des tags<sup>2</sup> 5 mile gein Hutzmargt.<sup>3</sup> am montag<sup>4</sup> auf und des tags 3 mile auf die Zerung.<sup>5</sup> am erichtag<sup>6</sup> 5 mile biß gein Rottuman.<sup>7</sup> am mittwochen<sup>8</sup> gein Greming<sup>9</sup> 4 mile. aber der kaiser bleib zum Neuhen Huse<sup>10</sup> im<sup>2</sup> Enstal.<sup>b</sup> am antlasdag<sup>11</sup> quam er fruwe zw Greming<sup>c</sup> und hort messe, und darnoch [uf]<sup>d</sup> und 4 mile gei<sup>e</sup> Rostatt.<sup>12</sup> da quam her in an der antlasnacht und was an der stund umb 11. am heiligen kareffritag<sup>13</sup> uf und groiß mile<sup>14</sup> 6 in ein marg, heist Galln.<sup>15</sup> und machten<sup>f</sup> da nit alle gestellen.<sup>17</sup> am sampstag<sup>16</sup> zu morgen auf fruwe und zwo mile gein Hallen.<sup>19</sup> darnoch sasse er auf das wasser<sup>20</sup> und etliche siner diner, und fore

- a om. F.
- b F »Enstal« oder »Enstal«.
- c sic em.; F Czeming.
- d om. F.
- e d. i. »gein«.
- f sic em.; F machen.

- <sup>1</sup> Friesach am Flusse Metnitz.
- <sup>2</sup> April 11.
- <sup>3</sup> Hundsmarkt a. d. Mur.
- <sup>4</sup> April 12.
- <sup>5</sup> Zeyring, wo bis zum Jahre 1158 grosse Silbergruben waren, s. Büsching a. a. O. p. 490. Der Kaiser überschritt also die Mur und wandte sich nördlich.
- <sup>6</sup> April 13.
- <sup>7</sup> Rottenmann am Flusse Balt.
- <sup>8</sup> April 14.
- <sup>9</sup> Gröbmung, ein salzburgisch. Ort, zu dem man in westl. Richtung die Enns entlang zog.
- <sup>10</sup> Wol ein Kloster oder ein Schloss im Ennsthal?, vgl. Büsching a. a. O. p. 512 l. 20.
- <sup>11</sup> Das ist der Ablassstag oder Grüne Donnerstag Apr. 15.
- <sup>12</sup> Radstatt a. d. Enns.
- <sup>13</sup> April 16.
- <sup>14</sup> Mit »groiß mile« die deutsche Meile gemeint, vgl. »groziu mile« Müller-Zarncke. Mittelhochdeutsches Wörterbuch 2, 1, 170 b. Lexer, M., Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, Leipzig 1872 ff. Band 1 p. 2138 unter »mile«. Grimm, Deutsches Wörterbuch 6, 1907.
- <sup>15</sup> Golling, man zog von Radstatt aus in nordwestlicher Richtung.
- <sup>16</sup> D. i. = »vermochten«.
- <sup>17</sup> D. i.: »in den Stall bringen (i. e. die Pferde)« oder überhaupt »unterbringen«. Vgl. über »stellen« Müller-Zarncke a. a. O. 2, 2, 559b sub »stalle«. Lexer 2, 1172 f.
- <sup>18</sup> April 17.
- <sup>19</sup> Hallein a. d. Salzbach.
- <sup>20</sup> Die Salzbach.

abe gein Saltzburg.<sup>a</sup> da bleibe er den heiligen ostertag.<sup>1</sup> am montag<sup>2</sup> auf umb zehen uern,<sup>b</sup> und fore ab auf dem wasser 7 mile gein Purghawsen.<sup>3</sup> und zu Saltzburg<sup>c</sup> quam herngegen herzog Kristoff<sup>4</sup> und herzog Jorig<sup>5</sup> von Pairn und foren auch mit im ab zu Purghusen. da herngegen quam man im kostlich mit der processe. und da rait her zu hoff, und da in dem hoff stoindt die hirzgin<sup>6</sup> und ir dochter<sup>7</sup> mit schonen frawen und jungfrawen, und da wart er schon entphangen. und also ging iderman an sin geware,<sup>8</sup> und iderman<sup>9</sup> gebin essen und drinken visch und wilbret genung, und gaben win und bier. am erchtg<sup>10</sup> da quam der herzog Ludwig<sup>11</sup> selber. und da ward noch essen ein kostlicher tanz in einem schonen huß. da danz der keiser selbes mit siner mumen,<sup>12</sup> und die junghen fursten<sup>13</sup> und der Durchs<sup>e</sup> keiser<sup>14</sup> und ander hern ritter und knecht alle.

- a in F von einer gleichzeitigen Hand, wol aus der Frankfurter Kanzlei, über durchstrichenem »Straspurg«.
- b F uern, wie p. 166 Var. c.
- c sic em.; F Strasburg.
- d sic em.; F jare. Vgl. u. a. p. 176 Var. b.
- e F Durchs.

<sup>1</sup> April 18. In dem p. 167 Anm. 10 erwähnten Briele heisst es (auf dem Zettel): Ankunt Friedrichs in Salzburg April 17 mit Maximilian und dem Herrn von Mainz, dort stiessen zu ihm die Herzoge Georg und Christoph von Baiern; Herzog Sigmund von Oestreich werde heute (April 17) kommen; Aufbruch von Salzburg voraussichtlich Montag [April 19]; die Herzoge Ernst und Wilhelm von Sachsen und Markgraf Albrecht von Brandenburg haben in Augsburg einige Tage auf Friedrich gewartet; das Gerücht gehe, Maximilian solle Römischer König werden.

- <sup>2</sup> April 19, s. vor. Anm.
- <sup>3</sup> Burghausen a. d. Salzbach, wo seit etwa 1463 Amalie von Sachsen, die Gemahlin Herzog Ludwigs von Baiern, lebte, s. Kluckhohn, A., Ludwig der Reiche, Nördl. 1865 p. 314 ff.
- <sup>4</sup> Christoph von Baiern-München, geboren 1449; s. Anm. 1.
- <sup>5</sup> Der einzige Sohn Ludwigs des Reichen, geboren 1455; s. Anm. 1.
- <sup>6</sup> Amalie, s. Anm. 3.
- <sup>7</sup> Margarethe, wurde Fastnacht 1474 mit Philipp von der Pfalz vermählt, s. Kluckhohn a. a. O. p. 318.
- <sup>8</sup> Quartier.
- <sup>9</sup> Nach »iderman« ist stillschweigend ein »wurde« zu ergänzen.
- <sup>10</sup> April 20.
- <sup>11</sup> Ludwig der Reiche 1450—79, Gemahl der Amalie.
- <sup>12</sup> Der Herzogin.
- <sup>13</sup> Maximilian, Georg, Christoph.
- <sup>14</sup> Prinz Calixt Osman, p. 167 Anm. 15 des Türkischen Kaisers Bruder genannt.

Also<sup>a</sup> bleube man den tag da, und lebet iderman wol, wen man gabe genung.

Am<sup>a</sup> mitwochen<sup>b</sup> auf umb eins nach mittag, und das frau-  
tzimer<sup>b</sup> mit drien wegen und di herzog und fursten und viel ge-  
wappenter leut und spiesser<sup>c</sup> und der frautzimer<sup>d</sup> gefarn als ein halbe  
moili.<sup>e</sup> und in einem witten felde da knitten sie nidder.<sup>f</sup> und wir  
zogen des nachtes 4 mile gein Muldorff,<sup>g</sup> und ist die stat des von  
Saltzburg. am morgen frue<sup>7</sup> uf und des dags 6 mile gein Erding,<sup>8</sup>  
und ist des herzogen.<sup>9</sup> und der, herzog |Kristoff<sup>f</sup> und herzog Jorig|  
di beleittent uns dahin. am morgen<sup>10</sup> auf und ein mile. da herngeigen  
quam der hochgeborn furst und herre<sup>8</sup> herzog Albrecht<sup>11</sup> von Monich|e|n  
mit sin gewoppenten leuts. da scheden die dri herzogen<sup>12</sup> von uns,  
und also reit der herzog mit uns gein Monichen. und auf der haden<sup>13</sup>  
quam herngegen sin pruder herzog Sygimundt<sup>14</sup> und beleittenten uns  
dahin. und ward da dem kaiser grose ere erboten und stonden da,

<sup>a</sup> in F kein Alinea.

<sup>b</sup> F eigentlich »frauczim« mit Schnörkel am m, der »er« bedeutet.

<sup>c</sup> sic em.; F spiessor.

<sup>d</sup> F so wie Var. h.

<sup>e</sup> F sic.

<sup>f</sup> »Kristoff—Jorig« von uns ergänzt, da das »di« vor »beleittent« und die »dri herzogen« Anm. 12 dazu nöthigen.

<sup>g</sup> F hern.

<sup>1</sup> D. i.: »denn«.

<sup>2</sup> April 21.

<sup>3</sup> Das ist zunächst das Frauengemach, dann die Bewohner desselben, hier die Herzogin mit ihren Frauen.

<sup>4</sup> Das sind »mit einem Spiess bewaffnete Krieger«; vgl. Müller-Zarncke a. a. O. 2, 2, 496; Lexer 2, 1090.

<sup>5</sup> Der Sinn wol: nach Zurücklegung einer halben Meile stiegen sie in einem weiten (witten) Felde ab (etwa zu ergänzen: »und blieben dort noch zusammen bis zum Abend, bis der Kaiser weiter zog«).

<sup>6</sup> Mühlendorf, also in nordwestlicher Richtung auf den Inn zu.

<sup>7</sup> April 22.

<sup>8</sup> Nordöstlich von München.

<sup>9</sup> Ludwig.

<sup>10</sup> April 23.

<sup>11</sup> Albrecht IV. von Baiern-München 1467—1508.

<sup>12</sup> Ludwig, Georg und Christoph, s. Var. f.

<sup>13</sup> »Heide«.

<sup>14</sup> Albrecht war von 1465—67 dessen Mitregent und fand sich dann mit ihm ab, s. Kluckhohn a. a. O. p. 300.

do wir ran ritten, auf der procken wol zwai dusent gutter plattner<sup>1</sup>  
und ine<sup>a</sup> der stat auf dem rothawß ganz wol.<sup>3</sup> und man ging gar  
kostlich mit der proceß heringegen.<sup>4</sup> und wart da iderman genung  
geben essen und trinken fisch und anderlei und uß allen hirbrichen<sup>5</sup>  
gelost.<sup>6</sup> und an sand Jorgen<sup>7</sup> auf nachmittag umb ains. und des  
nachts<sup>b</sup> zogen dri mile, und der herzoge<sup>8</sup> mit. und underwegen hett  
er bestellet ein kostlich gegaidt.<sup>9</sup> da liffen die hasen dem kaiser noch<sup>10</sup>  
vor den wanen.<sup>11</sup> und das was gare<sup>c</sup> kostlich und wart gar nieder<sup>d</sup> gefelt.  
also zach man in ein markcht der haist Prockt,<sup>12</sup> und der kaiser bleib  
zwo nacht<sup>13</sup> in einem closter dabi, und heist Furstenfelt.<sup>14</sup> also was  
man am sonntag<sup>15</sup> auf und zoch 6 mile gein Auspurg. da herauß reit  
der marggrave von Brannenburg,<sup>16</sup> die hirzogen von Sachsen,<sup>17</sup> herzog  
Ott<sup>18</sup> und sin<sup>e</sup> bruder<sup>19</sup> von Nuwenmargt, der swarz hirzog<sup>20</sup> uß

<sup>a</sup> F eher »nieder« oder »meder« anstatt »ine der«.

<sup>b</sup> F nachs.

<sup>c</sup> in F am r ein Schnörkel.

<sup>d</sup> F nleder, kaum »meder«.

<sup>e</sup> in F noch einmal »sin«.

<sup>1</sup> Sonst »Vertertiger von Plattenharnischen«; hier zu verstehen »Krieger, welche mit einem Plattenharnisch bekleidet sind«.

<sup>2</sup> = in.

<sup>3</sup> Hier ist »wolo« vermuthlich = »vol« (voll). Wie an dieser Stelle »wo« anstatt »v«, findet sich p. 166 in »mitwochen«, p. 173 in »wochen« (wochen) »v« anstatt »w«.

<sup>4</sup> Das ist »entgegen«.

<sup>5</sup> Das sind »Herbergen«.

<sup>6</sup> Das »Lösen aus Herbergen« Sitte des Freihaltens.

<sup>7</sup> April 24.

<sup>8</sup> Albrecht.

<sup>9</sup> Das ist »gejaget, gejeit«, starkes Masculinum oder Neutrum, Jagd, vgl. p. 18; Anm. 1.

<sup>10</sup> Das ist »nahe«.

<sup>11</sup> = »banen«; d. i. Weg, Bahn. Die Hasen liefen dem Kaiser nahe vor den Weg.

<sup>12</sup> Bruck nw. von München.

<sup>13</sup> April 25. 26.

<sup>14</sup> Fürstenfeld bei Bruck.

<sup>15</sup> April 26.

<sup>16</sup> Albrecht Achill, 1471—86 Kurfürst.

<sup>17</sup> Ernst, 1461—86 Kurfürst, und Wilhelm † 1482; vergl. übrigens p. 169 Anm. 1.

<sup>18</sup> Otto II., Pfalzgraf zu Mosbach und zu Neumarkt 1461, † 1499.

<sup>19</sup> Johann, Domherr zu Augsburg und Mainz, † 1486; s. Voigtel-Cohn, Stammtafeln Tafel 50.

<sup>20</sup> Ludwig I. der Schwarze, 1459 Pfalzgraf von Veldenz und Zweibrücken, † 1489; s. p. 172 Var. a und p. 172 Anm. 6.

dem Westerich,<sup>a</sup> und fiel bischof und graven, hern, ritter und knecht, und beleitten den kaiser ein, und zoch da ein wol umb 5 und regent es gare sere und vast. also wurden die hern zu ratt da etlich tag uber vierzehen tag.<sup>1</sup> darnoch da ritten die herren von Sachsen herzog Ernst<sup>b</sup> und herzog Wilheym von dan,<sup>c</sup> und der kaiser beleit sie heruß biß zu dem wasser.<sup>2</sup> darnuch reit er in etliche closter und kirchen, dann widder in sin pallas. an dem<sup>d</sup> pfingsten<sup>3</sup> vor sanct Erasmus dag, da was gebuet ein stuel auf dem winmarkt. da was da der bischof von Metz,<sup>e 4</sup> und dem ward da gelehnen. und quam da gar kostlich, und bereitten den stul. und waren da von fursten der marggrave von Brannenburg kurfürst, der trugk zu dem lehen dem keiser vor den<sup>f</sup> zepter,<sup>5</sup> der swarz hirzog den aphele,<sup>6</sup> der von Mayntz die keiserliche kroin, der marschalk von Papinhaim<sup>7</sup> das swert. auch<sup>8</sup> was da hirzog Albrecht<sup>8</sup> und hirzog Cristoff<sup>9</sup> sin pruder, hirzog Ott von Neumarckt,<sup>10</sup> sin pruder herzog Hans,<sup>11</sup> der jung marggrave von Paden,<sup>12</sup> der Durgchs keiser,<sup>13</sup> bischof von Tryer,<sup>14</sup> bischof von Mentz,<sup>b 15</sup> bischof von Aigstat,<sup>i 16</sup> bischof von Beyern.<sup>k 17</sup>

a sic em.; F Oesterich, in F am »re« ein Schnörkel. Siehe p. 171 Anm. 20.  
 b F Enst.  
 c F dan.  
 d sic em.; F den.  
 e sic em.; F Mentz.  
 f F eher »deme«.  
 g in F zweimal.  
 h es folgt durchstrichen ein W.  
 i F kaum Aigstet.  
 k sic.

<sup>1</sup> Über den Augsburger Reichstag vgl. Chmel, Mon. Habsb. I, Einl. p. 14–49.  
<sup>2</sup> Dem Lech.  
<sup>3</sup> Das ist »Donnerstag«; Mai 27.  
<sup>4</sup> Georg, Bruder des Markgrafen Karl von Baden.  
<sup>5</sup> Als Kämmerer.  
<sup>6</sup> Als Truchsess in Vertretung von Pfalz.  
<sup>7</sup> In Vertretung von Sachsen; vgl. p. 178 Anm. 11.  
<sup>8</sup> Siehe p. 170 Anm. 11.  
<sup>9</sup> Siehe p. 169 Anm. 4.  
<sup>10</sup> Siehe p. 171 Anm. 18.  
<sup>11</sup> Siehe p. 171 Anm. 19.  
<sup>12</sup> Wol Christoph, Sohn des Markgrafen Karl.  
<sup>13</sup> Siehe p. 169 Anm. 14.  
<sup>14</sup> Johann, Bruder des Bischofs von Metz.  
<sup>15</sup> Man erwartet anstatt »Mentz« einen andern Namen.  
<sup>16</sup> Wilhelm v. Reichenau; vgl. Var. b, wo in dem W vielleicht Wilhelm zu suchen?  
<sup>17</sup> Wer ist gemeint?

es was auch da von viel fursten botschaft: von dem konnig von Ungern,<sup>a</sup> von dem kunig von Polan, von dem kunig uß Tenmarch,<sup>b</sup> von dem konnig [von]<sup>c</sup> Franckrich, von dem konnig [von]<sup>c</sup> Cicilia, von dem<sup>d</sup> past,<sup>1</sup> von dem hirzog von der Etsch<sup>2</sup> sein reit, von dem hirzogen von Pairn<sup>3</sup> sein reitt, von dem hirzogen<sup>4</sup> von Sachsen sin botschaft. auch was da zwen herren von Wirtenworg.<sup>5</sup> und wurden da zu rat sieben vochen.<sup>6</sup> auch wurden an dem lehen viel ritter geslagen. also herginge der dag. auch reit der keiser 3 mile kirch[fe]sten<sup>e 7</sup> gein sanct Leonhart;<sup>8</sup> auch reit er am phinstag vor phinstag<sup>9</sup> uß aus zu Auspurg umb 6 nachmittag und des nachtes 6 mile uber die heid<sup>10</sup> in ein<sup>f</sup> stat haist Landtsperg,<sup>11</sup> und quam dahin wol umb 12 in die nacht. zum morgen<sup>12</sup> fruwe auf und 4 meil auf den Heiling-Berg.<sup>13</sup> da ist fiel heltumbs und fiel wunder. und des nachtes herwider in die stat, und am sampstag<sup>14</sup> nacht<sup>h</sup> wider<sup>i</sup> gein Außpurg. und da bliben biß an montag [nach]<sup>k</sup> dem<sup>l</sup>

a »Ungern« und weiter »Polan, Tenmarch, Franckrich, Cicilia, paste« unterstrichen von der 1. Hand.  
 b F eher »Temmarch«.  
 c om. F.  
 d sic em.; F dan.  
 e sic em.; F kirchsten.  
 f sic em.; F sim.  
 g in F am »ge« zum Ueberfluss ein Schnörkel, der sonst »er« bedeutet.  
 h F nach; am Schluss der Seite 3b unter dem letzten Worte der letzten Zeile; ursprünglich sollte noch eine neue Zeile mit »nach« beginnen, das zu diesem Zweck geschriebene »nach« ist durchstrichen.  
 i hiermit beginnen neue Seite, andere Dinte und eine 2. Hand.  
 k om. F; s. p. 174 Anm. 1.  
 l F den.

<sup>1</sup> D. i. »papste«.  
<sup>2</sup> Herzog Sigmund von Tirol. vgl. p. 169 Anm. 1.  
<sup>3</sup> Herzog Albrecht?  
<sup>4</sup> Wol Kurfürst Ernst.  
<sup>5</sup> Eberhard I. im Bart († 1496) und Ulrich V. († 1480)?  
<sup>6</sup> Wozu das Datum der kaiserlichen Abreise am 14. Juni stimmt.  
<sup>7</sup> Das ist »wallfahren«, vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch 5, 816.  
<sup>8</sup> Bei Augsburg.  
<sup>9</sup> Das ist Donnerstag vor Pfingsten, Juni 3.  
<sup>10</sup> Das Lechfeld.  
<sup>11</sup> Am Lech.  
<sup>12</sup> Juni 4.  
<sup>13</sup> Das ist die Benediktiner-Abtei Andechs, nicht weit vom Ammersee.  
<sup>14</sup> Juni 5.

driivaltigkeit tag.<sup>1</sup> da was man uf umb eins noch mittage, und des [tages]<sup>a</sup> funf mil in ein markt und schloß dapi, heist Yeting.<sup>2</sup> da erpott iem der von Stayn<sup>3</sup> grosse ere, und iederman gennong. an sanct-Vits tag<sup>4</sup> was man uf umb 8 und 6 miel gein Ulm. da ging man iem entgegen mit der processio gar kostlich und entpfing den keiser also, und mit der processio also in die kirchen, wan zu Ulm gar ein kostlich kirch ist und gar kostlich erpuet. also schankt man iem da dusent guld[en], 12 vas wins und groß wein<sup>b</sup> mit habern<sup>c</sup> und ochssen und schoff, und erpott all sim<sup>d</sup> folk da vil er. an gotz lichnam<sup>e</sup> ging der keiser umb [in<sup>e</sup>] der processio. da man vil schons ding gesehen hieß.<sup>7</sup> also lagk er in dem Dutschen hüß und bleib da acht tage und reit da in all kirchen. also am eichten tag,<sup>8</sup> vor sanct Johannis tag zu suinbent,<sup>f</sup> hub er sich uf umb eins nach mittage und des tages drii meil in ein statt, heist Geysling,<sup>9</sup> und ist der von Ulm, und ligt daran ein kostlich slois.<sup>10</sup> des tages quam ein groß schao<sup>11</sup> und wetter uns uf dem felde. an dem suinbent<sup>g</sup>-abent<sup>12</sup> früwe zu Geysling, und zwo meil in ein statt, heist Gapping<sup>13</sup> und ist des von Wirttenberg.<sup>14</sup> und der erpott uns da grosse ere,<sup>h</sup> und

a om. F.

b sic em.; F win.

c F habrn.

d sic em.; F sin.

e om. F.

f sic em.; F Swinberg (sic!).

g sic em.; F Swinbent mit grossem Anfangsbuchstaben.

h in F am »re« hier und öfter ein Schnörkel, nicht berücksichtigt.

<sup>1</sup> Juni 14. Da an diesem Tage der Kaiser noch in Augsburg urkundet (Lünig. Cod. German. dipl. II coll. 897. 898 nr. 13), so war ein »nach« nach »montage« zu ergänzen, »montage« nicht etwa in »sonntag« zu verbessern; s. p. 173 Varr. k und l.

<sup>2</sup> Etwa Jettingen, zwischen Ulm und Augsburg?

<sup>3</sup> Uns unbekannt geblieben.

<sup>4</sup> Juni 15.

<sup>5</sup> Das sind »Wagen« (contrahirte Form).

<sup>6</sup> Juni 17.

<sup>7</sup> Der Sinn: man hiess sichtbar werden etc.

<sup>8</sup> Juni 23, am Tage vor Sonnwend (suinbent).

<sup>9</sup> Geislingen.

<sup>10</sup> Büsching a. a. O. 7. Theil p. 649 nennt die Schlösser Geyselstein und Helfenstein.

<sup>11</sup> Hagelwetter.

<sup>12</sup> Juni 23, Sonnwendabend.

<sup>13</sup> Göppingen.

<sup>14</sup> Des Grafen Eberhard.

iederman ging essen und trinken. und pleben des nachtes da. und am suinbent<sup>a</sup>-tag<sup>1</sup> noch dem mal, da zogen wir von dan.<sup>b</sup> und der von Wirttenberg mit uns, und drii meil in ein grosse statt, heist Esling<sup>2</sup> und gehort zu dem rich. da wart dem keiser groß ere erpotten, und schankt iem da 8 hundert guld[en] und win und habern und ander notturft und ein kopf,<sup>3</sup> und dem jungen<sup>4</sup> 3 hundert gulden, noch ein kopf von achstein.<sup>5</sup> noch musten die von Esling da swern uf dem platz mit ufgercktem eide,<sup>6</sup> der raitt und die gemeine, noch die von Auspurg<sup>7</sup> und die von Ulm desglichen. an frittag<sup>8</sup> noch suinbent<sup>9</sup> da zogen wir von Esling zwo meil in ein statt, heist Stockart,<sup>10</sup> und sitzt da der alt grave Ulrich<sup>11</sup> von Wirttenberg. da ist es gar ein schone lant von win und traufben],<sup>c</sup> und kostlich schloß und<sup>d</sup> stede. auch wart da dem keiser vil und groß er erpotten. auch hett man da zugericht uf dem hoff einen burnen<sup>12</sup> mit aucht roren.<sup>e</sup> des morgens ran weis wein und nachmittag rott. und iederman wer darzu quam, der hat zu trinken gnung. auch hett er in einer grossen witten stoben lassen zurichten ein taffel und darauf setzen vil schons und kostlichs silbers.<sup>f</sup> und da vil disch, und da iederman gesatzt nach sinem statten.<sup>13</sup> und essen und trinken gnung. auch asse er selbs an dem disch in der stoben. nach tisch hett her<sup>14</sup> lassen

a sic em.; F »Su« und dann »winbent«.

b F dem.

c F »trau« und am »u« ein Schnörkel.

d F un, am »n« ein Schnörkel.

e folgt durchstrichen »und iederman der darzu quam«.

f sic em.; F silberasch, was vielleicht daraus entstanden, dass man »silbersch« sprach.

<sup>1</sup> Juni 24, Sonnwendtag.

<sup>2</sup> Esslingen.

<sup>3</sup> Trinkgefäß.

<sup>4</sup> Maximilian.

<sup>5</sup> Das ist Bernstein und Magnetstein, vgl. Lexer 1, 28 sub »agestein« und Nachträge p. 12 sub »achstein« und p. 15 sub »agestein«.

<sup>6</sup> Brachylogie; eigentlich »mit aufgereckter Hand« einen Eid schwören; vgl. Schmeller, Bair. Wb. 2, 42.

<sup>7</sup> Augsburger und Ulmer natürlich während der Anwesenheit des Kaisers in ihrer Stadt, hier nachträglich erwähnt.

<sup>8</sup> Juni 25.

<sup>9</sup> Das ist Sonnwend.

<sup>10</sup> Stuttgart.

<sup>11</sup> Ulrich V., † 1480, der Vielgeliebte.

<sup>12</sup> = Brunnen (mit acht Röhren).

<sup>13</sup> Stand, Würde.

<sup>14</sup> Wie schon früher gleich »er«.

zurichten in einem witten nuen huße und da ufgehungen schone  
 ducher. und da quam herfure sein frauwen,<sup>1</sup> und wart da des nachtes  
 ein danz. da waren an dem tanz fier fursten und ander vill schoner<sup>a</sup>  
 frauwen und jungfrauwen und da pffifer und drommeter, und der tanz  
 wert piß uf zehenen in die nacht. also gieng iederman darnach an  
 sin gewar.<sup>b2</sup> an dem morgen<sup>3</sup> gieng man zu kirchen und darnach  
 in einen schonen witten garten. da hett er in ein haisen.<sup>4</sup> da hetz  
 er<sup>5</sup> an vil hund und ließ den jagen, und stieß er vil dott darnider.  
 darnach gieng man zu hoff und bließ zu dem disch, und nach essen  
 uf umb eins, und 3 meil in ein statt, heist Leunburg,<sup>6</sup> und ist grave  
 Eberharts von Wirttenberg. da vor der statt in einem schonen garten  
 da het er uf lassen schlagen sin gezelt und hutten und lang taffel  
 gericht und da vil silber und<sup>7</sup> uf einer taffel. und iederman visch  
 und sussen und suwern win genung, also nach dem<sup>c</sup> wolt der keiser  
 dennoch zwo meil sin gezogen. do hilt ien der<sup>d</sup> von Wirttenburg  
 da. und das meinst volk was nün fur.<sup>e</sup> am morgen<sup>8</sup> gab man aber  
 iederman gnung, und nach essen uf und des tages zwo meil in ein  
 richstatt, heist Wiell.<sup>9</sup> die erpott iem<sup>f</sup> auch grosse ere und schankten  
 und musten auch sweren. und den wegk von Stockart zoch mit  
 die frauwe herzog Albrechts von Osterich witib<sup>10</sup> und schied da von  
 Wyell von dan. ane sant Peters<sup>g</sup> abent<sup>11</sup> zogen wir fier meil uber

<sup>a</sup> sic em.; F schonen.

<sup>b</sup> vgl. p. 169 Var. *d*.

<sup>c</sup> folgt durchstrichen »keiser«.

<sup>d</sup> sic em.; F den.

<sup>e</sup> F »für« mit einem Schnörkel am r, den wir sonst nicht beachteten.

<sup>f</sup> F »ies« mit Schnörkel am e.

<sup>g</sup> folgt durchstrichen »tag«.

<sup>1</sup> Margarethe von Savoyen, seine 3. Gemahlin, † 1479.

<sup>2</sup> Quartier. Vgl. u. a. p. 169 Anm. 8.

<sup>3</sup> Juni 26.

<sup>4</sup> Natürlich kollektivisch zu fassen: darin (da in) hatte er Hasen.

<sup>5</sup> Mit »er« wol der Kaiser gemeint, während im letzten Satze an den Grafen Ulrich zu denken ist.

<sup>6</sup> Leonberg.

<sup>7</sup> zu fassen als »und zwar«, oder ist etwas ausgefallen?

<sup>8</sup> Juni 27.

<sup>9</sup> Weil der Stadt.

<sup>10</sup> Mathilde, Wittve des 1463 gestorbenen Albrecht; in 1. Ehe vermählt mit dem Grafen Ludwig von Wirttenberg, dadurch Schwägerin des Grafen Ulrich.

<sup>11</sup> Juni 28.

am wailde.<sup>1</sup> da es unsicher was uf dem wald, quam her iem ent-  
 gegen, der jungk marggrave<sup>2</sup> von Badauwe<sup>3</sup>, (da gieng sin land ane)  
 und beleit uns des nachtes in ein statt, heist Phortza,<sup>4</sup> und ist ein  
 hubsch statt. da wart dem keiser auch vil ere erbotten. ane sanct  
 Peters tag<sup>5</sup> nacht<sup>b</sup> zugen ein meil, und uf halbem wegk da rast<sup>6</sup>  
 unser frauwe.<sup>7</sup> gar gnediglich da stund der keiser abe. und da  
 geschach ein mart.<sup>8</sup> da erstach Herasm<sup>c9</sup> Lineger ein swert durch  
 ein marschalk<sup>10</sup> von Stupfbach.<sup>11</sup> also wart der da begraben. der  
 ander quam davon. und des nachtes zogen wir in ein stat, heist  
 Otling,<sup>12</sup> und ist des von Baden. am anderm tag<sup>13</sup> nach essen uf  
 und drii meil gein Baden.<sup>14</sup> das ist ein stinkendiu<sup>d</sup> statt. und under-  
 wegen quam hergegen der alt marggrave<sup>15</sup> und der bischof von  
 Metz<sup>16</sup> und pelaten<sup>e17</sup> uns. in der statt da wart dem keiser und sin  
 luttun wenig er erpotten. zu Baden da quamen vil heren, groß  
 ritter und knecht hin und vil potschaft von manigen fursten, und  
 wart da uft ratt gehabt bi dem<sup>f</sup> keiser. auch wart da zu Paden  
 getedingt zwischen unsers<sup>g</sup> [herrn<sup>h</sup>] des keisers und des Paltzgraven bi

<sup>a</sup> sic.

<sup>b</sup> F nach.

<sup>c</sup> sic em.; F herasin.

<sup>d</sup> sic em.; F stinkenden.

<sup>e</sup> sic em.; F prelaten vgl. p. 185 Var. *b*.

<sup>f</sup> F »des« mit Schnörkel am »e«.

<sup>g</sup> sic em.; da »zwischen« in unserem Text stets den Genitiv regiert. F unsern.

<sup>h</sup> om. F.

<sup>1</sup> Schwarzwald, die Nagold entlang.

<sup>2</sup> Wol Christoph. s. p. 172 Anm. 12. Ist zu schreiben »quam iem herent-  
 gegen der j. m.«?

<sup>3</sup> Baden.

<sup>4</sup> Pforzheim.

<sup>5</sup> Juni 29.

<sup>6</sup> Das ist »rastete« oder »machte Aufenthalt«.

<sup>7</sup> Wol Kunigunde, Friedrichs Tochter?, vgl. p. 167 Anm. 12.

<sup>8</sup> Mord.

<sup>9</sup> Erasmus.

<sup>10</sup> Vorsteher eines Marstalls.

<sup>11</sup> Wol im Oesterreichischen zu suchen.

<sup>12</sup> Ettligen w. von Pforzheim.

<sup>13</sup> Juni 30.

<sup>14</sup> Baden-Baden.

<sup>15</sup> Carl.

<sup>16</sup> Georg, Bruder Carls.

<sup>17</sup> D. i. »geleiteten«.

Ryn<sup>1</sup>; und was da sin patschaft und rett, auch von andern fursten vill. es komen noch dahin der hirtzog Albrecht und Wolfgangk sin pruder von<sup>2</sup> Beyern.<sup>3</sup> es [komen]<sup>b</sup> auch dazu zwen marggraven von Rotte[ln],<sup>4</sup> der alt grave Ulrich von Wirtenberg. auch wart dem bischof von Straßburg<sup>4</sup> da geleh. und der bischof ist einer von Beyern. der quam gar kostlich dahin mit sin luten in irem harnesch, und hett da vil gutter ritter und knecht. auch ward iem gelihen am echttag nach sanct Jacobstag.<sup>5</sup> es warn auch bi dem lehen vill gutter heren und graven, ritter und knecht. als<sup>6</sup> unser her<sup>d</sup> der Romischer keiser gieng in siner keiserlichen majestat heruß uf sinen hoff da er zu herberge was. da was der stuel zu nacht vor uf dem platz [gebuet].<sup>e</sup> da trug der von Mentz die keiserlichen kron,<sup>7</sup> der swarz hirtzog<sup>8</sup> den apfel,<sup>9</sup> graff von Winsperg<sup>10</sup> das zepfer, her Rudolf marschalck zu Bappenhaim<sup>11</sup> das swert. und da an der andern sitten gieng hirtzog Albrecht von Beyern. es warn<sup>f</sup> auch von fursten der hochgeborn durchluchtig<sup>g</sup> lobsamst furst und her her Maximilian erzhirtzog von Osterich, zwen von Munichen,<sup>12</sup> der swarz hirtzog,<sup>13</sup> drii von Baden,<sup>14</sup> der bischof von Trier<sup>15</sup> der bischof von Mentz, der bischof von

a folgt durchstrichen »Paie.  
 b om. F, von uns ergänzt.  
 c F »Rotte« mit Schweiß am »e«.  
 d F »hera« mit dem von uns sonst nicht berücksichtigten Schnörkel am »ra«.  
 e om. F, von uns ergänzt; vgl. p. 172 Zeile 8.  
 f in F am »ra« ein sonst von uns nicht berücksichtigter Schnörkel.  
 g F corr. aus »durchluchtiger«.

<sup>1</sup> Friedrich I. der Siegreiche, Regent als Vormund seines Neffen Philipp 1449: seit 1451 Kurfürst (als Usurpator).  
<sup>2</sup> Wegen Albrecht s. p. 170 Anm. 11; Wolfgang † 1514.  
<sup>3</sup> Der eine wol Markgraf Albrecht, vgl. p. 196, l. 10.  
<sup>4</sup> Ruprecht, Pfälzgraf von Simmern, 1410—78.  
<sup>5</sup> August 1.  
<sup>6</sup> Also.  
<sup>7</sup> Vgl. p. 172 Zeile 13.  
<sup>8</sup> Siehe p. 171 Anm. 20.  
<sup>9</sup> Siehe p. 172 Anm. 6.  
<sup>10</sup> Philipp 1448—1503, hier in Vertretung von Brandenburg, vgl. p. 172 Anm. 5.  
<sup>11</sup> Als Vertreter von Sachsen, s. p. 172 Anm. 7.  
<sup>12</sup> Albrecht und Wolfgang.  
<sup>13</sup> Siehe Anm. 8.  
<sup>14</sup> Wol Carls Söhne Christoph, Albrecht und Friedrich.  
<sup>15</sup> Johann, Bruder des Markgrafen Carl.

Aigstet, der bischof von Ausburg,<sup>1</sup> bischof von Metz;<sup>2</sup> auch von graffen graff Jacob von Lichtenberg,<sup>3</sup> graff von Bitsch,<sup>4</sup> graff von Leyning,<sup>5</sup> graff von Dyerstain,<sup>6</sup> graff von Sultz,<sup>7</sup> graff von Zorn,<sup>8</sup> graff von Wirtenberg,<sup>9</sup> grafe von Montfur,<sup>10</sup> graff von Winsperg,<sup>11</sup> graffe von Sunenberg,<sup>12</sup> graffe von Assa,<sup>13</sup> graff von Krabatt,<sup>14</sup> graff von Wirtenberg,<sup>15</sup> graffe uß dem Segew,<sup>16</sup> graff von Raperstain;<sup>17</sup> auch voß hern zwen — her<sup>c</sup> Jorg<sup>18</sup>, her Wolfgang<sup>19</sup> — schencken

a sic em.; F Buschs.  
 b am »ra« ein Schnörkel.  
 c nachträglich von derselben Hand und Dinte eingefügt anstatt des durchstrichenen »Wirtenberg«.  
 d sic em.; F »Segew« mit Schnörkel am »ra«.  
 e Der Gedankenstrich vor »hera« und der nach »Wolganga« von uns zum leichtern Verständniß eingefügt.  
 f Der 1. Buchstabe des Wortes fast einem C ähnelnd.

<sup>1</sup> Johann H. Graf von Werdenberg.  
<sup>2</sup> Des Markgrafen Carl Bruder Georg.  
<sup>3</sup> † 1481.  
<sup>4</sup> Friedrich III. 1464—91.  
<sup>5</sup> Wol Schaffrid (= Gottfried), der 1464—75 Rath des Kaisers und auch 1473 mit in Trier war (nach Ed Brinckmeier, Genealog. Geschichte des Hauses Leiningen Band 1. Braunschweig 1890, p. 206).  
<sup>6</sup> Wol Oswald, vgl. p. 196 l. 10.  
<sup>7</sup> Wol sicher Rudolf, † 1487; Sulz w. von Hechingen. Rudolf war auch in Augsburg.  
<sup>8</sup> Das ist Jost Nikol. I. von Zollern (Zollern old = Zoren oder Zorn), † 1488.  
<sup>9</sup> Ulrich.  
<sup>10</sup> Graf Hugo X., † 1491.  
<sup>11</sup> Philipp.  
<sup>12</sup> Wol Graf Eberh. von Sonnenberg, der auf der Trierer Zusammenkunft war (laut Libellus de magnificentia ducis Burgundiae in Treveris visa conscriptus: in Basler Chroniken III, 132 ff.).  
<sup>13</sup> Etwa Nassau? Vgl. p. 196 Anm. 13.  
<sup>14</sup> Das ist Karva in Ungarn? Vgl. p. 195 Anm. 5.  
<sup>15</sup> Eberhard.  
<sup>16</sup> Das ist Seegau? Identisch wol mit dem p. 195 Anm. 6 erwähnten Grafen Wilhelm? Siehe dort.  
<sup>17</sup> Wol Wilhelm I. von Rappoltstein, † 1507 (nach Rathgeber, Die Herrschaft Rappoltstein. Strassburg 1874 p. 36).  
<sup>18</sup> In einer 1478 Mai 30 von seinem Neffen Hans Schenk von Osterwitz ausgestellten Urkunde als verstorben erwähnt: Chmel, Aktenstücke, Band II S. 863.  
<sup>19</sup> Nicht nachweisbar; ein Bruder Jörgs, Wilhelm, 1178 März 9 als verstorben erwähnt: Chmel a. a. O. S. 846.

von Osterwitz,<sup>a</sup> von Kreydten,<sup>b</sup> auch zwen hern [von]<sup>c</sup> Stubinberg,<sup>2</sup> auch zwen hern von Polhaim,<sup>3</sup> hern von Zinz[e]ndorff,<sup>4</sup> her<sup>e</sup> von Noiperg,<sup>5</sup> her von Geroltzeck;<sup>6</sup> auch ander vil gutter ritter und knecht die da waren, der all zal was die al mitzugen, auch bi dem lehen waren.

Also<sup>8</sup> lag unser herre der keiser 6 wochen 4 tag<sup>7</sup> zu Paden, und pad;<sup>8</sup> und potschaft und rett von vil fursten und herren da: rett marggrave von Brandenburg,<sup>h</sup> des herzog Ludwig<sup>9</sup> von Niddern Beyern, herzog Sigemunts<sup>i</sup> von [der]<sup>k</sup> Ettsch,<sup>l</sup> auch des herzogen von Burgunien potschaft und viel ander fursten.

Also<sup>m</sup> zoch unser herre der keiser am montag nach unser frauen tag assumpcionis<sup>n</sup> uß zu Baden frü als umb viere, und des [tages]<sup>n</sup>

a corr. in F aus »Osteriche« von derselben Hand und Dinte.

b sic.

c om. F.

d F Zinzendorff.

e am »r« ein Schnörkel.

f sic em.; F Geroltzer.

g in F kein Absatz.

h F Brandenburg.

i F Sigemuts.

k om. F.

l sic em.; F Esch; vgl. p. 173 Anm. 1.

m in F kein Alinea.

n om. F.

<sup>1</sup> Nicht nachweisbar; sind etwa die Schenken von Osterwitz auch Herren von »Kreydten«? Aber wo liegt Kreydten?

<sup>2</sup> Der eine war wol Friedrich VI. von Stubenberg-Wurmberg, Page beim Erzherzog Maximilian und später Kämmerer Friedrichs III.; Wurzbach, Biographisches Lexicon, Band 40 (1880). Vgl. p. 195 Anm. 8.

<sup>3</sup> Etwa Martin und Sigmund? Vgl. p. 195 Anm. 9.

<sup>4</sup> Vielleicht Christophorus und sein Sohn Georg, oder einer von ihnen.

<sup>5</sup> Vgl. Chmel, Regesten Kaiser Friedrichs III. nr. 6771, wonach Friedrich am 10. August 1471 in Baden einen Erbvertrag der Gebrüder Wilhelm und Thomas von Neitperg bestätigte. Einer von diesen wird hier gemeint sein.

<sup>6</sup> Diebold II. von Hohengeroldseck, † 1499.

<sup>7</sup> Die Ankunft erfolgte am 30. Juni, der Aufbruch am 16. August. Rechnet man den 30. Juni mit, so enden die 6 Wochen und 4 Tage am Abend des 15. August.

<sup>8</sup> »Badete«.

<sup>9</sup> Des Reichen.

<sup>10</sup> Herzog Sigmund von Tirol.

<sup>11</sup> August 16.

6 stont<sup>a</sup> gein Straßburg. da ein halp mil herdiset<sup>b</sup> Reyn quam hergein<sup>2</sup> der bischof<sup>3</sup> von Straßburg gar kostlich mit sinem volk und entphing da und pelat den keiser über die bruck<sup>c</sup> in die statt. da geet gar ein kostlich bruck über<sup>d</sup> den Rin, die ist wol besetzt und behut mit luten und mit [pühsen]<sup>e</sup> und mit zeug.<sup>f</sup> dazwuschen der prucken und der statt quamen hergegeen die burger von Straßburg mit irn platern<sup>6</sup> und hetten einen wedelichen gezug von geharneschten luten und ein kostlichen schlitten, darin hetten sie hibsker senger. also entpfing[en]<sup>8</sup> si den<sup>h</sup> keiser. und ging heruß ein kostlich processio von pfaffen und schulern und iglicher orden uß den clostern besunder. und also was der gar vill. und wart unser her der keiser gar kostlich entpfangen und in die stat belait, und reit also mit der processio zu dem thum und ging in die kirchen. darnach wart er beleit in sin gewar,<sup>7</sup> und wart iem gegeben zwei huser: in einem was er,<sup>8</sup> in dem andern der hochgeborn furst sin sun. die von Straßburg schankten iem<sup>9</sup> vill win, habern, ochsin und schaff, darzu thaused guld[en] und ein kostlichen kopf,<sup>10</sup> und quamen dahin vill potschaft von manigen fursten und heren.

a sic em.; F mont.

b sic em.; F herdisel.

c es folgt ein sinnloses »ul« und dann durchstrichen »über den Rin«; s. Var. d und oben l. 4.

d folgt durchstrichen »ul«.

e sic em.; F »put« mit Schweif am »t«, über dem »u« anscheinend ein »a«.

f F wol »zeuge« mit Schnörkel am »g«; es folgt »da haben di von Straßburg ien«, ein vom Abschreiber unvollständig wiedergegebener Satz, von uns deshalb getilgt.

g sic em.; F entpfing.

h sic em.; F der.

<sup>1</sup> Das ist: herdisseits.

<sup>2</sup> Das ist: »entgegeen«.

<sup>3</sup> Ruprecht.

<sup>4</sup> Das sind »Büchsen«.

<sup>5</sup> Das ist »geschütze«.

<sup>6</sup> Das sind »Gepanzerte«, vgl. p. 171 Anm. 1.

<sup>7</sup> Vgl. p. 176 Anm. 2.

<sup>8</sup> Nach der Strassburger Chronik lag er »zum jungen sant Petter, in der Liechtenberger hoff«, s. die auf Friedrichs Aufenthalt bezügliche Stelle der Chronik in: Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg, I, 2 p. 206 und 207.

<sup>9</sup> Vgl. p. 174 Zeile 7 ff.

<sup>10</sup> Trinkgefäß.

Zu<sup>a</sup> Straßburg<sup>1</sup> ist gar ein schon kostlich wol erbutte und ein vest statt, da sin auch vil ritter die da burger sin, und graven und ander gutt lute die in der stat wonen. noch der thum in der stat ist gar kostlich erpuet und<sup>2</sup> gar einen kostlichen torn, da man kein<sup>3</sup> niemer mag gesehen, der uf geet zu hochst uf den knopf<sup>4</sup> und ist aller ding sichtig und hat vergnug[en]<sup>b</sup> hinuf.<sup>5</sup> und darin hangen vil grosser glocken. es sin auch gar vill closter und kirchen da und stift, und fleust ein groß wasser<sup>6</sup> durch die statt, daruf haben sie mül, und zogen<sup>7</sup>, das in das<sup>8</sup> niemanz gewern<sup>9</sup> mag. sie wolten auch unserm hern keiser nicht swern. do her ir ungehorsam verstund, do macht er sich am frittag nach sant<sup>c</sup> Bartholomeus tag<sup>10</sup> uf mit sinen rittern und knechten und mit sinem lieben son und zoch uf zu Straißburg.<sup>11</sup> und was an der stund zwuschen einen<sup>d</sup> und zwein.<sup>e</sup> und zoge des nachtes wider über Ryn sechß mill in ein statt, heist Kintzingen,<sup>12</sup> und ist der von Osterich. da quamen wir hin bi der nacht. am morgen<sup>13</sup> uf umb 8 und des tages zwo mill durch ein

<sup>a</sup> in F kein Alinea.

<sup>b</sup> F »vere« und nach Zwischenraum »gnug« mit Bogen über »ug«; wir lesen »vergnugen«.

<sup>c</sup> folgt durchstrichen »Pa«.

<sup>d</sup> F »eine« mit Schweiß am »ea«.

<sup>e</sup> F »un« mit Schnörkel am »un«.

<sup>1</sup> »Zu Strassburg« = Strassburg, vgl. p. 186 Anm. 11 »zu Santt-Nabor«.

<sup>2</sup> Man ergänze stillschweigend »hat«.

<sup>3</sup> = keinen.

<sup>4</sup> Den Knopf des Thurms.

<sup>5</sup> Der Sinn ist dieser: ein Thurm, wo man keinen mehr sehen kann, der ganz oben hinauf auf die Spitze geht, während er (der Hinaufgestiegene) alle Dinge sehen kann und Befriedigung durch das Hinaufsteigen empfindet.

<sup>6</sup> Die Ill.

<sup>7</sup> Etwa = »zügen zoug« zu fassen? Der Sinn wäre dann: sie bezeugen, können urkundliche Zeugnisse dafür anführen.

<sup>8</sup> Die Mühlengerechtigkeit.

<sup>9</sup> Das ist »verwehren«.

<sup>10</sup> August 27. Die Notiz der Strassburger Archiv-Chronik (vgl. Code historique etc. de la ville de Strasbourg a. a. O. I. 2 p. 206 und 207), die ihn »zinstag vor sant Adolffstag« [August 24] aufbrechen lässt, wird falsch sein.

<sup>11</sup> Vgl. über Friedrichs Aufenthalt in Strassburg und die dort gepflogenen Verhandlungen Chmel, Aktenstücke, Band 1, Einleitung S. 54.

<sup>12</sup> Kenzingen an der Elz.

<sup>13</sup> August 28.

schone kostlich gezeit<sup>1</sup> gein Friburg in Priska. und das lant [ist]<sup>a</sup> als der hern von Osterich. auch Friburg ist gar ein kostlich statt und ist vest und woll erpuet. da ist ein hohe schuel und vill studenten. da lag unser her der keiser piß an den siebenten tag.<sup>2</sup> auch ging man zu Friburg kostlich heruß mit der process. und sint da vil closter und kirchen. und hetten auch da ein als<sup>3</sup> grossen gewappetten<sup>b</sup> man den ich als groß nie gesach. noch hetten<sup>d</sup> die von Straßburg ein silber-man<sup>c</sup> ritten uf einem huß vor dem keiser, als er inzoge in die statt. noch die von Friburg detten iem groß ere und schankten iem 6 hundert guld[en], und wart iem da woll erpatten.<sup>e6</sup>

Also<sup>d</sup> am phinstag nach mittag<sup>7</sup> umb druwe da zoch er uf zu Friburg und des nachtes drij mill in ein statt heist Nuweburg.<sup>b</sup> das ligt an dem Ryn, das<sup>9</sup> der Ryn der statt grossen schaden durt, und ist noch der hern von Osterich. da quamen wir noch hin bi der nacht, und am morgen<sup>10</sup> uf umb 8 und drij mill gein Basel.

Das<sup>e</sup> ist ein groß mechtige statt und flust der Ryn mitten dardurch. auch gingen die von Basel kostlich heruß mit der process, und da vil heltum und schoner ornet und iglicher ornet der geistlichen besunder. und stunden da under dem thar vil gewappenter lute. also zoch unser herre der keiser in den thum und darnach in des bischofs hoff und lag da zuo<sup>f</sup> herberge, und wart iem auch geschenkt

<sup>a</sup> om. F.

<sup>b</sup> sic.

<sup>c</sup> sic.

<sup>d</sup> in F kein Alinea.

<sup>e</sup> in F kein Alinea.

<sup>f</sup> F zwo, das tönende »w« von uns durch »u« gegeben.

<sup>1</sup> = Jagdrevier.

<sup>2</sup> Das heisst: den 7. Tag nicht mitgerechnet. Friedrich brach auf am 2. September Nachmittags. Von August 28 bis September 2 sind 6 Tage.

<sup>3</sup> Correspondierend dem folg. »als«: so — so.

<sup>4</sup> = hatten.

<sup>5</sup> Wol einen Gaukler in einem mit Silber verzierten Gewand, vgl. eine Mittheilung über einen Gaukler in Frankfurt im Jahre 1545: Quellen zur Frankfurter Geschichte, Band 2 p. 25, 27 ff.

<sup>6</sup> = »Ehrerbietung erwiesen«.

<sup>7</sup> September 2.

<sup>8</sup> Neuenburg

<sup>9</sup> = »so dass«.

<sup>10</sup> September 3.

tusent gulden und ein kopf und win, habern, ochsin und kastranij.<sup>1</sup> es quamen dahin vil batschaft und gest, und wart da getedingt mit den Switzern.<sup>2</sup> es was auch da ein legat<sup>3</sup> und vil ander<sup>4</sup> hern und ratt die sich all besameten, also das unser her der [keiser]<sup>b</sup> da [bleib]<sup>c</sup> biß an den dinstag nach unser frauen tag nativitatis.<sup>4</sup> da herzu-gegen<sup>1</sup> quam der Petter von Haupach<sup>6</sup> heuptman in Elsas und beleit den keiser da uß, und so er uß zoch, do was es an der stund umb 12.

Da<sup>d</sup> zunehst vor der statt so hebet sich an das Elsas, und zogen des nachtes 6 mill in ein stat heist Ennshaim<sup>7</sup> und ligt in Elsas und ist die heubtstat. da underwegen zogen wir durch eins<sup>e</sup> kleins stettlin, das haben die Switzer ausprenit.<sup>f</sup> darnach zogen wir des nachtes gein Enshaim. da wont der Peter von Hagenbach, und ist des herzogen von Burgunien heuptman. da warn<sup>g</sup> wir n[u]<sup>h</sup> am morgen<sup>8</sup> uf und drij mill in ein richstatt, die heist Kolnburg<sup>9</sup> und ligt in Elsas und ist ein groß statt, und wart dem keiser da große ere erbotten und geschankt. da uf dem wegk zoge er von der strassen

a folgt durchstrichen »luder«.

b om. F.

c om F.

d in F kein Alinea.

e sic.

f F kaum »auspreint«.

g in F an »r« ein sonst von uns nicht berücksichtigter Schnörkel.

h F »ne«, wozu wir ein »ue« ergänzen.

<sup>1</sup> Das sind: Hammel (ital. castrone). Vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch 2, 609 und Schmeller, Bairisches Wörterbuch 2 1, 1106.

<sup>2</sup> Beitr. Ablösung des Burgundisch. Pfandschillings; vgl. darüber das Schreiben eines Ungen. an Dr. Joh. Gelthaus in Frankfurt 1473 September 18 Udenheim (Janssen, Frankfurts Reichscorr. II nr. 459) und die bei Chmiel (Mon. Habsb. I, 1 p. 43) gedruckte Aufzeichnung der Rätthe Herzog Sigmunds von Oesterreich über ihre Gesandtschaft zum Kaiser.

<sup>3</sup> Fraglos Marcus Barbò, Kardinalpriester tit. s. Marci und Patriarch von Aquileja, der auf dem Augsburger Reichstage vom Sommer des Jahres und auf der Trierer Zusammenkunft nachweisbar ist.

<sup>4</sup> September 14.

<sup>5</sup> = »hinzu und entgegen«.

<sup>6</sup> Peter von Hagenbach, vgl. über ihn insbesondere C. Chr. Bernoulli, Der Landvogt Peter von Hagenbach (Beitr. zur vaterländ. Gesch., herausgegeben von der historischen und antiquarischen Gesellschaft zu Basel N. F. Band 3, Heft 3. Basel 1890).

<sup>7</sup> Ensisheim.

<sup>8</sup> September 15.

<sup>9</sup> Colmar; vgl. Oesterley, H., Histor.-Geogr. Wörterbuch des deutschen Mittelalters. Gotha 1881. 82. Derselbe führt »Coloburg« an.

ein halb mill in ein statt,<sup>1</sup> das ist des bischofs von Straßburg, da ligt Sanct Valtin.<sup>2</sup> und darnach zoge er in die statt.<sup>3</sup> da in dem land ab nach der linken sitten ist gepirge<sup>4</sup> und kostlich winwax.<sup>4</sup> und da sicht einer vill anc zale kostlicher slosser und stede, und ist gar eins<sup>b</sup> schons fins lant. darnach am morgen<sup>5</sup> uf zu Kolnwurg,<sup>6</sup> und des tages hier miel uber in ein richstatt, die heist Schlitzstatt<sup>6</sup> und ligt zwo mill in dem Elsas. da ward iem auch grosse ere erpotten. und stunden<sup>d</sup> darnach am morgen<sup>7</sup> uf und des tages 4 mill uber in ein richstatt, die heist Oberneharn.<sup>8</sup> da<sup>e</sup> ein mill davon ist der berg, darauf ligt die heiligen frauwe Sanct Otyli.<sup>9</sup> da in der statt wart dem keiser noch groß ere erpotten.

Da<sup>f</sup> lagen zunehst drij stett bi einander in einer halben mill.<sup>10</sup> da in einer lagk der hirtzog von Munichen<sup>11</sup>, in der andern der swarz hirtzog<sup>12</sup> und der von Mentz, der von Wirtenberg, der von Augstett<sup>13</sup> und ander hern.

Des<sup>g</sup> andern<sup>14</sup> tags sechs mill. da uf halbem weg in einem velde da hetten sich gesammet die lantleude des bischofs von Straißburg und pelaten<sup>h</sup> <sup>15</sup> uns dadurch. also zogen wir des tages in ein

a F »winwax« corr. aus »winwax«.

b sic.

c F eigentlich »Kelnwurg«.

d über durchstrichnem »geschankt«.

e sic em.; F das.

f in F kein Alinea.

g in F kein Alinea.

h sic em.; vgl. p. 181 l. 3; 177 l. 13; F prelaten.

<sup>1</sup> Zwischen Colmar und Ensisheim war ein kleiner Ländstreifen Strassburgisch. und darin lagen Rufach und Kloster Murbach. Rufach wol gemeint?

<sup>2</sup> Zu ergänzen wol »begraben«, aber welcher heil. Valentin?

<sup>3</sup> Colmar.

<sup>4</sup> Die Vogesen.

<sup>5</sup> September 16.

<sup>6</sup> Schlettstadt.

<sup>7</sup> September 17.

<sup>8</sup> Oberehenheim.

<sup>9</sup> S. Odillenberg w. von Oberehenheim.

<sup>10</sup> Wol Ober-, Nieder-Ehenheim und Rosheim.

<sup>11</sup> Albrecht.

<sup>12</sup> Vgl. p. 171 Anm. 20.

<sup>13</sup> Eichstädt.

<sup>14</sup> September 18.

<sup>15</sup> = »geleiteten«.

stat, heist Zagarn,<sup>1</sup> und ist des von Straßpurg, und der bischof was selbs da. und der keiser lag in sinem hoff und dett iem<sup>2</sup> da groß ere. also am morgen<sup>3</sup> uf umb 8 uwer<sup>4</sup> und des tages 5 mill über ein walt,<sup>4</sup> da es unsicher was. und was da vast zu besorgen, der Paltzgrave<sup>5</sup> wer' [da<sup>b</sup>, da wir zu]nehst fur siner<sup>c</sup> slos eins ziehen musten. und darnach zogen wir in ein kleins stettlin, das ist des graven von Zaberden<sup>6</sup> und heist Sarberd.<sup>7</sup> da dett der grave nach<sup>8</sup> vast nach sinem vermogen. aber die hofflute musten zumeinst in die torfer rijten, und es was nacht.

Darnach<sup>9</sup> am morgen<sup>9</sup> uf und des tages 6 mill. da von Sarberd ein mill an ein wasser,<sup>10</sup> do hebt sich an des herzogen lant von Luttringen. da als zwo mill stost heran des koniges von Franckrich lant, und verkert sich da di sprach und ist nit Deutsch. darnach zogen wir woll ein mill bi der nacht in ein stat, heist zu Santt-<sup>f</sup> Nabor.<sup>11</sup> da musten die hofflute aber wol ein halb mill uf die dorfer ziehen. da lag der keiser in der statt<sup>12</sup> biß an den fierden tag,<sup>12</sup> das widderumb potschaft von Metz quam, wan die von<sup>b</sup> Metz [in]<sup>i</sup> nicht in wolten

a F »uwa« mit dem »ere« oder »re« bedeutenden Schnörkel am »wa«, das aus dem »u« entwickelt und consonantisch zu sprechen ist.

b »da — zu« von uns ergänzt.

c sic em.; F sinen.

d F eher »Zaberden«.

e in F kein Alinea.

f sic.

g in F folgt durchstrichen »p«.

h sic. em.; F vom.

i om. F.

<sup>1</sup> Zabern.

<sup>2</sup> Scil. der Bischof dem Kaiser.

<sup>3</sup> September 19.

<sup>4</sup> Vogesen.

<sup>5</sup> Friedrich der Siegreiche, den der Kaiser als Usurpator in der Kurwürde betrachtete.

<sup>6</sup> Johann III. von Saarwerden 1470—1507.

<sup>7</sup> Saarwerden.

<sup>8</sup> D. i. »noch«; = »noch« oder »auch«, vgl. z. B. p. 183, l. 7.

<sup>9</sup> September 20.

<sup>10</sup> Wol die Rode, Nebenfluss der Saar.

<sup>11</sup> S. Avold a. d. Mosel.

<sup>12</sup> Bis September 24; man ergänze vor dem folgenden »das« stillschweigend ein »bise«.

lassen als mit vill volks. darnach am samstag<sup>1</sup> frue uf umb fier uwer. dahin zogen 6 mill gein Metz. da ein mill von der statt da quamen die von Metz iem entgegen uf dem felde als uf zwein hundert pferden. die warn zumal gar kostlich in irm harnesch und die schonsten pferde, und hetten drij hunfen<sup>2</sup> und den kostlichsten harnesch und kostlicher spiess<sup>3</sup> und platner.<sup>4</sup> also beleitten sie den keiser in die statt gar kostlich. daher uß der statt quam man gar kostlich mit der process und entpfing ien gar wirdiglich und ratt<sup>5</sup> da in die statt under dem himmel,<sup>6</sup> das trugen die besten fier als sie da waren.

Item<sup>a</sup> Metz ist gar ein groß und<sup>b</sup> mechtige statt. da in der stat sitzen woll 32 ritter und sin gar mechtig. die schenkten dem keiser 15 hundert g[ulden] und ein guld[en] kopf, 32 ochsin, hundert schaff, 32 vas wins, 32 wegen mit habern, dem jungen heren ein kopf und darin 6 hundert guld[en] 4 ochsin, 32<sup>c</sup> schaff, 10 wegen habern, 10 vas wins, und allen hoffluten vill ere erpotten. die mechtigkeit zu Metz kan man nicht ersagen, und ist vast uf das allerwolfelist<sup>7</sup> da von aller zerunge, und vil hubscher Franciosien, wan es nicht Dutsch da ist. jedoch sin die Ostericher mee da geert werden dan in einer Dutschen statt.

Item<sup>d</sup> der hertzog von Lottringen<sup>8</sup> hat<sup>9</sup> die stat willen zu gewinnen an dem kareffrittag<sup>10</sup> in dem jar,<sup>11</sup> und sin da siner lut vil hinein in die statt komen und all zu tode erslagen worden, davon

a in F kein Alinea.

b F un.

c folgt durchstrichen »ochsine«.

d in F kein Alinea.

<sup>1</sup> September 25.

<sup>2</sup> Haufen, vgl. p. 190 nt. 14.

<sup>3</sup> Spiesser, mit einem Spiess bewaffnete Leute.

<sup>4</sup> Mit Harnisch gepanzerte Leute.

<sup>5</sup> D. i. »reit«; = »ritte«.

<sup>6</sup> Baldachin.

<sup>7</sup> Das ist »allerwohlteiste«.

<sup>8</sup> Nikolaus, † kinderlos 1473 Juli 24. Ueber das im Folg. erwähnte Ereigniss vgl. den ausführlichen Bericht in »Gedenkbuch des Metzger Bürgers Philippe von Vigneulles aus den Jahren 1471—1522,« herausgegeben von H. Michelant (Bibl. des Litterar. Vereins in Stuttgart. Stuttgart 1852) p. 3—6.

<sup>9</sup> Das ist »hatte«.

<sup>10</sup> April 16.

<sup>11</sup> Der in der drittletzten Anmerkung erwähnte Bericht verlegt (a. a. O. p. 4) den Ueberfall auf den 9. April.

vill zu schriben wer. also es nicht geschehen ist. darnach durch schickung<sup>1</sup> der von Metz ist dem herzogen zu hant<sup>2</sup> vergehen<sup>3</sup> warden, wan<sup>4</sup> er mit hilf des koniges von Franckrich, der sin vetter<sup>5</sup> was, sich fur die statt geschlagen<sup>6</sup> wolt haben. also geschach das, und woll funfzig tusement man [sie]<sup>a</sup> pei einander hetten etc.

Item<sup>b</sup> die von Metz wolten den herzogen von Burgunien<sup>c</sup> in die statt nicht lassen, wan<sup>7</sup> er und der keiser da zusammen komen solten sin.<sup>8</sup>

Also<sup>d</sup> am montag vor sanct Michelstag<sup>e</sup> da hub sich uf der<sup>e</sup> [keiser]<sup>f</sup> zu Metz und zoch des nachtes 6 mill. da unterwegs kumpt man zu einer statt, die heist Dyetenhaim<sup>9</sup> und ist des hirzogen von Burgunien. da vor der statt hett er<sup>10</sup> ein kostlich wagenpurg, ober er was selbs nicht<sup>11</sup> da. und warden da ufgeslagen vil zelt und hutten und beslossen.<sup>12</sup> davor stunden vil grosser bussen. also zogen wir durch die statt. (aber der keiser zoch mit etlichem volk ein halbin<sup>13</sup> des wassers ab, wen<sup>14</sup> daher vor Metz uß Franckrich<sup>14</sup> kumbt ein schifflich<sup>15</sup> wasser das da fluest, und heist die Musel.)

a om. F.

b in F kein Alinea.

c sic.

d in F kein Absatz.

e es beginnt in F mit »der« neue Seite; auf »der« folgt überflüssiges »ul«.

f om. F.

g F nichts.

h folgt durchstrichen »krump«.

<sup>1</sup> Das ist »Veranlassung«.

<sup>2</sup> Das ist »alsbald«.

<sup>3</sup> Das Verbum »vergeben« mit Dativ bedeutet »vergiltens«. Der p. 187 Anm. 8 gen. Bericht erwähnt die Vergiftung nicht.

<sup>4</sup> Das ist »denn«.

<sup>5</sup> In weiterem Sinne »Verwandter«.

<sup>6</sup> Das ist »ziehen vor die Stadt«.

<sup>7</sup> Das ist causal »da«.

<sup>8</sup> Vgl. Lindner, Frz., a. a. O. S. 11 ff. Karl verlangte, dass ihm ein Thor der Stadt zum Einzug und Auszug stets offen stehen solle.

<sup>9</sup> September 27

<sup>10</sup> Diedenhofen.

<sup>11</sup> Der Herzog.

<sup>12</sup> Der Sinn ist »wurde abgeschlossen als Wagenburg«.

<sup>13</sup> = »auf der einen Seite, jenseits«.

<sup>14</sup> = »wan«, »denn«.

<sup>15</sup> Das ist »schiffbar«.

also in der stat<sup>1</sup> uf dem platz do hett er<sup>2</sup> lassen puwen ein galgen, daran er etlich gehenkt hett.

Also<sup>a</sup> zogen wir des nachtes in ein statt, die heist Zworg<sup>b</sup> und ist des nuwen herzogen<sup>c</sup> von Lutringen, wan der hirzog von Lutringen ein grave von Wymarn<sup>d</sup> ist, und das recht geschlecht der hirzogen von Lutringen abgangen ist mit dem vergeben ist warden<sup>e</sup>, und gar ein hubscher her gewesen ist.

Also<sup>e</sup> an sant Michelstag abent<sup>7</sup> zogen wir 6 mil und quamen<sup>d</sup> gein Tryer. da es nü nacht was uf dem felde, quam erentgegen<sup>8</sup> der bischof<sup>9</sup> und der jung marggrave<sup>10</sup> von Baden mit einem hubschen gezugk als uf zwei hundert pferd und<sup>e</sup> beleitten uns in die statt. also ging man gar kostlich heruß mit der process. und der keiser zoch darnach in des bischofs palast. also am mittage<sup>11</sup> quamen die mer, der herzog zoge daher. des doch nicht was, wan<sup>12</sup> iederman uf was. also an dem pfinstag<sup>13</sup> da quam der Peter von Haynpach,<sup>14</sup> der sagt, er<sup>k</sup> kam. also warden uf all fursten mit dem keiser und graven, ritter und knecht uf das kostlichst. der keiser hett an ein

a in F kein Alinea.

b sic; als »Zuorg« zu nehmen.

c in F kein Alinea.

d von hier an beginnt die 2. Hand breiter zu schreiben bis p. 190 Var. e.

e folgt durchstrichen »pe«.

f sic.

g sic em.; F es.

<sup>1</sup> Diedenhofen.

<sup>2</sup> Karl der Kühne.

<sup>3</sup> Wol Sierck a. d. Mosel, damals Lothringisch.

<sup>4</sup> Renats II.

<sup>5</sup> Das ist »Vaudemont«. Renat war Graf von Vaudemont.

<sup>6</sup> Vgl. p. 188, Anmerkung 3.

<sup>7</sup> September 28.

<sup>8</sup> Das ist »herentgegen«: = »entgegen«.

<sup>9</sup> Johann, Onkel des jungen Markgrafen.

<sup>10</sup> Karls ältester Sohn Christoph; vgl. das von Moltzer, H. E., abgedruckte Gedicht über die Trierer Zusammenkunft: Frederic III en Karel de Stoute te Trier 1471 (in Bibliothek van Middelnederlandsche Letterkunde 41, allevering. Groningen, Wolters, 1891, auch separat) p. 11 Vers 34.

<sup>11</sup> September 29.

<sup>12</sup> = »als«.

<sup>13</sup> September 30.

<sup>14</sup> Hagenbach, vgl. p. 184 Anm. 6.

guld|en] rock und ein<sup>a</sup> kostlichen kranz<sup>1</sup> an dem hals, der jung herre ein<sup>b</sup> silbern schube,<sup>2</sup> der von Mentz ein<sup>c</sup> sammant,<sup>3</sup> der von Metz<sup>4</sup> ein samant, der von Augstet<sup>5</sup> ein<sup>c</sup> sament, der von Trier ein<sup>c</sup> sament, herzog Albrecht von Munichen ein perlin mantel und von edelem gstein, der von Wirtenberg<sup>6</sup> ein gulden rock, der Durksch<sup>4</sup> keiser<sup>7</sup> ein gulden schuben, und sin beslahen<sup>8</sup> selbir gar kostlich. auch all ander graven und herren uf das kostlichst. also zoch man zu Tryer an der stund umb zwolf uber die bruck als ein halb mill. da schickt<sup>9</sup> man iedertman an sin statt.<sup>10</sup> und der hirzog hielt en halm<sup>11</sup> eins grabins. da was ein weisfelt<sup>12</sup> vast ein halb mill. da schickt er sin folk selbs. also es nu geschickt was, da zoch der keiser hingegen. also zoge er<sup>13</sup> her mit einem kleinen hunfen<sup>14</sup> gegen dem keiser, und sin trumetter und herolz<sup>c</sup> vor<sup>f</sup> im, und er in sin ganzen harnesch was, und er uber den harnesch an hat ein mantel den niemanz erschatzen kundt. aber der kaiser het in geschetz siebenzig tusent<sup>k</sup> gulden. und was der mantel zu beiden sitten uffen und ging

a neben »ein« als dem Schlussworte in der Zeile am Rande ein Zeichen: 2 Kola, denen die 2 unten Var. g erwähnten Anführungsstriche entsprechen.  
 b folgt durchstrichen »junge«.  
 c sic em.; F in.  
 d sic em.; F Dutsch.  
 e hier endet die grössere Schrift der 2. Hand mitten auf der Seite, deren untere Hälfte leer bleibt.  
 f hier setzt die 1. Hand wieder ein, s. Quellenbeschreibung p. 166.  
 g am Rande ein Zeichen (2 Anführungsstriche), welches dem oben Var. a erwähnten entspricht.

1 Das ist ein mit Edelsteinen besetzter Kranz.  
 2 Das ist ein langes und weites Ueberkleid.  
 3 Das ist Sammtgewand.  
 4 Bischof Georg.  
 5 Bischof Wilhelm.  
 6 Eberhard, vgl. das von Moltzer a. a. O. (s. oben p. 189 Anm. 10) abgedruckte Gedicht Vers 70 und Libellus de magnificentia ducis Burgundiae in Treveris visa conscriptus (Basler Chroniken III, 332 ff.) p. 357.  
 7 Der uns schon bekannte Prinz Calist Osman, vgl. p. 167 Anm. 15.  
 8 Das ist »bekleidet«, vgl. Lexer, 1, 218: sich in einen mantel beslahen.  
 9 Das ist »ordnet«.  
 10 Das ist »seinen Platz«.  
 11 Das ist »enhalbene«; = »jenseits«.  
 12 Weizenfeld.  
 13 Der Herzog.  
 14 Haufen.

biß uf den sadel. also entphingen si anander. aber der hirzog staint nicht ab gegen im. aber die<sup>a</sup> andern fursten und bischef stonden al abe gegen<sup>b</sup> dem hirzogen. also was bukeln<sup>1</sup> und trumetten, und ein groser staub das schier nimanz gesehen mocht. also zoch man in die stat, und quam ein groß regen,<sup>2</sup> und wert<sup>3</sup> es<sup>c</sup> nu, zehent<sup>4</sup> das der keiser und der hirzog in die stat quamen,<sup>e</sup> umb acht uern<sup>f</sup> in die nacht, und worden da fiel facclen<sup>g</sup> und liecht. also auf dem platz nammen si<sup>h</sup> urlaub. der keiser rait in sinen palast,<sup>i</sup> der hirzog fur die stat ein armußschusse<sup>6</sup> in ein closter.<sup>7</sup> da zwischen der stat und des closters do worden aufgeslagen vil zelt und hutten und ein wagenburg vor dem closter. und<sup>8</sup> hette viel grosser buchsen, und lag da sin fulk, das da vor im vil kamen was und nach im quam. aber uber 6 dusent man hat er nicht da gehabt. aber in 10 möeln<sup>9</sup> umb in stetten, markten und dorfern ist es als wol gelegen. also am sampstag<sup>10</sup> umb eins noch mittag da quam der hirzog herin in des keisers palast und hett an im |ein|<sup>k</sup> gulden rock und daruber sin hirzogen kappin<sup>11</sup> und ain<sup>l</sup> hospel<sup>m</sup> in dem huet und an dem linken

a am Rande von einer wol dem 16. Jahrhundert angehörenden Hand NB.  
 b folgt durchstrichen »im«.  
 c nes nu« von uns em.; F wol »enu« mit Punkt über »e«.  
 d sic em.; F zehen.  
 e F vielleicht »quomen«.  
 f F wern, das »w« durch »u« von uns gegeben; vgl. u. a. p. 166 Var. c.  
 g F faccln.  
 h sic em.; F sich.  
 i F samptag.  
 k von uns ergänzt.  
 l F ain.  
 m sic em.; in F eigentlich »hopsel«, jedoch undeutlich und anscheinend corr.

1 Pauken (Weiterbildung von »buken«).  
 2 In dem pag. 189 Anm. 10 angeführten Gedicht heisst es Vers 159 und 160: het wert donker ende spade, oic regendet, dat was schade.  
 3 Das ist »währte«.  
 4 Das ist »zehant«; = »sobald als«, vgl. Lexer 3, 1041 f.  
 5 Den Palast des Erzbischofs; vgl. u. a. Krause, Beziehungen zwischen Habsburg und Burgund bis zum Ausgang der Trierer Zusammenkunft i. J. 1173, p. 51.  
 6 Armbrustschuss.  
 7 S. Maximin, vgl. Krause a. a. O. p. 51.  
 8 Man ergänze »er«.  
 9 Meilen.  
 10 Oktober 2.  
 11 Mantelartiges Kleid (seinen Herzogsmantel), vgl. Lexer 1, 1513.  
 12 Das ist »haspel« = fibula oder Spange, s. Lexer 1, 1194.

knie ein lilgen<sup>1</sup>, die nimanz erschatzen kunde. und als bi<sup>2</sup> hundert zu beiden siten gangen mit gewerhafter hant mit pog[i]n<sup>3</sup>, helm- barten und spissen. dieselben hatt jeder zwei phert und must des nachtes vor siner kammer sin hutten und plegen. und wo er geit oder rit (zu kirchen oder wo daz ist), so müssen sie aussen warten. also des nachts<sup>4</sup> was er ein stundt in des keisers hoff in dem rait etc.

Item<sup>b</sup> er hat 12 darehutter, item 12 herolnz, 16 trumitter und basuner, item 24 cantores zu kirchen, und hat der ider am tag ain Runschen<sup>c</sup> 4 gulden, item 6 cappelan die im alle tage messe lesen, und hort alletagenst.

Item<sup>d</sup> er hat 24 grafen, marggraven und herren, do er al tag vor essen in den rait geet, item 34<sup>e</sup> knaben von grafen, hern die al gulden rock an trugen taglich, die sin sin druchs es etc.

Item<sup>f</sup> am sonntag<sup>5</sup> darnoch da reit der keiser hinuß in das her und in das closter und ward da zu rat biß noch vier uer<sup>6</sup> noch mittag. also sas der keiser zu obrest, an der rechten siten der von Mayntz, darnoch der von Tryer, an der linken siten der herzog uß Burgunden. also hette er ain doctor,<sup>6</sup> der rit<sup>7</sup> und pracht fur sin clag und ander sin nottdurft uber den kunig von Franckrich<sup>8</sup> und den konnig von Cecilia,<sup>9</sup> und ritt der doctor latein, und wird<sup>10</sup> sin furbringen wol vier stund, das er, ain<sup>11</sup> ein ander, rit. also ward es

a F »pogn« mit Schnörkel über »gn«.

b in F neue Seite und Alinea.

c sic.

d in F Alinea.

e folgt durchstrichen »wbin« mit »u« über »w«, das ist »pwbin«.

f in F Absatz

g F wer, das tönende w von uns wie sonst durch u gegeben.

<sup>1</sup> Lillie.

<sup>2</sup> »als hi« = gegen.

<sup>3</sup> D. i. hier = »Nachmittags«.

<sup>4</sup> Rheinischen.

<sup>5</sup> Oktober 3.

<sup>6</sup> Wilhelm Hugonet, Burgundischer Kanzler, vgl. Krause a. a. O. p. 52.

<sup>7</sup> Das ist »redete«.

<sup>8</sup> Vgl. Krause a. a. O. p. 52.

<sup>9</sup> Renatus II., Herzog von Lothringen, Titularkönig beider Sicilien. Ueber

Karl's demselben feindliche Pläne s. Krause a. a. O. p. 42, 3 ff.

<sup>10</sup> Das ist »währte«.

<sup>11</sup> Das ist »āne« »ohne«.

des nachts aufgeschobin biß an den erchtag.<sup>1</sup> do reit unser her der keiser aber hinuß zu im und was aber zu rat disen tag. also bat der hirzog den kaiser zu huse und leid<sup>2</sup> in an den phingtag.<sup>3</sup> da was bestellt alle ding auf das kostlichst.<sup>4</sup> da quam der keiser hinuß und was da zu kirchen. do hat der hirzog lossen bereiten den altar in der kirchen mit ganz guld[in] zwolbotten<sup>4</sup> und crutz, das man den altar schetz<sup>b</sup> über umb zehenmal hundertdusent gulden. und woren der pilde achtzehen und die schonests duch, und ducher als wit die kirchen was, und in allen gemachen in dem closter des tags erschain sein mechtikeit<sup>c</sup> wol etc.

Item<sup>d</sup> so es nun zu kirchen fruwe was,<sup>5</sup> da was bestellt in einem lusthuß taffel<sup>e</sup> und tisch, und ein teffel<sup>f</sup> aufgemacht, da<sup>6</sup> staid golt kandi,<sup>7</sup> flaschen und scheirn,<sup>8</sup> kopf,<sup>9</sup> zwai schiff,<sup>10</sup> sechs eingehawen<sup>11</sup> credenzvas, das aber das geschätzt ward über umb zehenmalle hundertdusent<sup>h</sup> guld[en]. und der gold und silber[vas]<sup>i</sup> auf der tafeln nutz man kains mit etc.

a F kostlichs.

b über dem »e« ein von uns nicht berücksichtigter Strich oder Schnörkel.

c F mechtikeit.

d in F neue Seite und neuer Absatz.

e F tafl.

f F teffl; über »e« ein Schnörkel, in dem ein »u« verborgen, nicht berücksichtigt oder etwa »teule« (= taufel) gemeint?

g sic em.; F das.

h sic em.; F hundertdusent.

i om. F.

<sup>1</sup> Oktober 5.

<sup>2</sup> Das ist »lud ein« (= ladete).

<sup>3</sup> Oktober 7; vgl. u. a. Krause p. 53.

<sup>4</sup> Den 12 Aposteln; vgl. u. a. das von Moltzer abgedruckte Gedicht Vers 396: die 12 apostolen van gouwe.

<sup>5</sup> Der Sinn ist wol: im Hinblick auf die frühe Zeit der Messe war nach derselben ein Essen angerichtet.

<sup>6</sup> = Tafel.

<sup>7</sup> Das sind »Kannen« (kanne, kante), vgl. Lexer 1, 1510.

<sup>8</sup> Becher, vgl. Müller-Zarncke, Mittelhochdeutsches Wörterbuch 2, 2, 170b und Lexer 2, 762 sub »schüre«.

<sup>9</sup> Becher.

<sup>10</sup> Ein Trinkschiff, Gefäß zum Trinken in Gestalt eines Schiffes. Vgl. Du Cange, Glossarium mediæ et infimæ latinitatis (Niort 1883—1887) 5, 580 und Alwin Schultz, Höfisches Leben zur Zeit der Minnesinger 2 Aufl. 1, 381.

<sup>11</sup> Gefäße mit eingeleger Arbeit (wol ciseliert).

Item<sup>a</sup> an der ob[e]rn taffel<sup>1</sup> sas der keiser allain, der herzog zu ainer seitt, der von Maintz, der jung her<sup>2</sup> und herzog Albrecht<sup>3</sup> von Pairn bi einandern.

Item<sup>b</sup> ander<sup>c</sup> zwo<sup>d</sup> taffeln under in:<sup>4</sup> der marggrave von Baden,<sup>e5</sup> sin zwen son,<sup>6</sup> darnoch der von Wirtenberg,<sup>7</sup> der Durchs keiser<sup>8</sup> und die bischof, darnach graven und herren, iderman darnach<sup>9</sup> her<sup>10</sup> edel was.

Item<sup>f</sup> nu da iderman zu tisch sas, da ging man zu küchen.<sup>11</sup> der erst<sup>12</sup> vor dem essen das waren sin trumeter,<sup>13</sup> darnoch sin leute die sin warten in den harnesch, darnoch sin turhutter, darnoch als bi funzen<sup>14</sup> in gulden und silbern rock, darnach etlich in plabin<sup>15</sup> samatten<sup>16</sup> rocken, die hetten al vor an in<sup>16</sup> rotte kreutz, darnach sin

<sup>a</sup> in F Alinea.

<sup>b</sup> in F Alinea.

<sup>c</sup> F an der.

<sup>d</sup> sic em. mit Hilfe von Note 1; F den.

<sup>e</sup> sic em.; F Bayern.

<sup>f</sup> in F Alinea.

<sup>g</sup> sic em.; F kirchen.

<sup>h</sup> sic em.; F anscheinend »funzkn« mit einem »u« über dem »u«.

<sup>1</sup> Aus Vergleichung der von Bernoulli (Basler Chroniken 3, 351—359 und 363) zusammengestellten Berichte, sowie desjenigen Knebels (Basler Chroniken 2, 31—33) und des der Sächs. Gesandten (Anz. f. Kunde der deutschen Vorzeit, N.F. Jahrg. 11 (1864) p. 239—240; vgl. auch Chmel Mon. Habsburg. 1, 1 p. 57) ergibt sich, dass drei Tische vorhanden waren, und dass deren Stellung eine hufeisenförmige war; in der Mitte der obersten Tafel sassen der Kaiser und der Herzog von Burgund neben einander, ferner befanden sich ausser andern Fürsten an ihrem Tisch auch die von unserem Bericht erwähnten drei: Erzbischof von Mainz, Maximilian und Albrecht von Baiern.

<sup>2</sup> Maximilian.

<sup>3</sup> Vgl. u. a. p. 170 Anm. 11.

<sup>4</sup> Das heisst: unterhalb der vorher Erwähnten, und zwar sassen daran . . . ; vgl. die Theilnehmer an den in Anmerkung 1 angeführten Stellen.

<sup>5</sup> Karl.

<sup>6</sup> Christoph, Albrecht.

<sup>7</sup> Eberhard.

<sup>8</sup> Vgl. u. a. p. 167 Anm. 15; p. 169 Anm. 11.

<sup>9</sup> = je nach dem.

<sup>10</sup> = er.

<sup>11</sup> »der erst« = »zuerst«.

<sup>12</sup> Sie gingen also zuerst vor dem Essen her.

<sup>13</sup> Das ist: funzeln; oder funfzig?

<sup>14</sup> »blauen«.

<sup>15</sup> Das ist »von Sammet«, »sammitenene«.

<sup>16</sup> Das ist »vorn an sich«.

pubin<sup>1</sup> in gulden rockin, darnach sin herrolz in ganz guld[en] rocken mit silbren steben und ain teil vorgolt, — und woren<sup>2</sup> die stebe eins arms groß,<sup>3</sup> daran stond[en] gar kostlich sin wappin und sine lant; und der<sup>4</sup> woren zwolf und die darehutter-steub waren der gleichen — darnach graff Hawig<sup>5</sup> von Werdinberg, der ging vor dem essen der erst. druges<sup>6</sup> was graff Andree<sup>7</sup> von Krabatten, der ander graff Wilhallm<sup>8</sup>uß dem Seuglew],<sup>9</sup> her Fridrich<sup>8</sup> von Stubinberg,<sup>9</sup> her Martt<sup>9</sup> von Polhaim und ander, darnach des kaisers drugessen. und warden da tragen zu tisch 46 essen, und werd das<sup>10</sup> essen [bis]<sup>h</sup> umb zwoi nach mittag. und als oft man essen in den sal trueg,<sup>i</sup> so was pawk[e]n und trummetten,<sup>k</sup> und stand[en] da vor der tuer,<sup>l</sup> di da hutten,<sup>10</sup> vill guotter gewoppenter lute. also nam<sup>m</sup> daz male ain end,<sup>n</sup> und harnach rait iderman und der keiser zu hoff,<sup>11</sup> und quamen nicht aüer<sup>12</sup> zusam biß an den erchtag<sup>13</sup> darnach. da quam der herzog in des kaisers hoff und warden da aber zu rat etc.

<sup>a</sup> sic em.; F worden.

<sup>b</sup> folgt durchstrichen »nach«.

<sup>c</sup> F fast »Halbig«.

<sup>d</sup> F dauges.

<sup>e</sup> F »Seg« mit Schnörkel am »g«, der sonst »era« bedeutet; über dem »e« ein »n« mit Schnörkel.

<sup>f</sup> über dem »n« der ersten Silbe ein von uns nicht berücksichtigtes »n«.

<sup>g</sup> sic em.; F »dag« als viertes und letztes Wort in der letzten Zeile auf fol. 11a; 11b beginnt dann mit »essen« und zwar mit grossem Anfangsbuchstaben; fehlt etwas?

<sup>h</sup> om. F.

<sup>i</sup> F trweg.

<sup>k</sup> sic em.; F kummetten.

<sup>l</sup> F twer.

<sup>m</sup> sic em.; F man.

<sup>n</sup> F emd.

<sup>1</sup> Vgl. p. 192 l. 13 f. und Var. f dort: die sin sin druchses.

<sup>2</sup> Das ist »dick«.

<sup>3</sup> Scil. wol »Landestheile«?

<sup>4</sup> Haug von Werdenberg; vgl. über ihn Franz Wiedemann, Die Reichspolitik des Grafen Haug von Werdenberg 1466—86. Greifswald. Diss. 1883.

<sup>5</sup> Identisch mit dem p. 179 Note 14 erwähnten?

<sup>6</sup> Uns unbekannt geliebt, vgl. p. 179 Anm. 16.

<sup>7</sup> Seegau?

<sup>8</sup> Vgl. p. 180 Anm. 2.

<sup>9</sup> Vgl. p. 180 Anm. 3.

<sup>10</sup> »die da huteten«.

<sup>11</sup> Das ist: in die bischöfl. Pfalz.

<sup>12</sup> »Abermals« (aver).

<sup>13</sup> Oktober 12.

Item<sup>a</sup> am montag<sup>1</sup> vor<sup>b</sup> sanct Ursula tag da hett der hirczog siner pesten diner lossen zuricht[en] sich auf das kostlichst<sup>c</sup> mit vordagten<sup>2</sup> hengsten und darauf ganze geliger<sup>3</sup> und sew<sup>4</sup> in kostlichen harnesch von fuess au<sup>5</sup> und da<sup>6</sup> ziehn in ein weits veld und het da hinu<sup>7</sup> lassen<sup>d</sup> fuern<sup>e</sup> wol zehen grosser pugsen, und der plattner<sup>6</sup> waren<sup>f</sup> auf jeder sitten zwolf und mest[el]n<sup>8</sup> mit ander thrivirn<sup>h7</sup> und slahen. also sew nun geschickt warden, da sew zusamb hengten,<sup>8</sup> da plies man auf<sup>9</sup> und li<sup>10</sup>ß die pugsin ab. also ranten sew zusamb und worden wol vier oder funf dernider gerant. und was da in dem rennen marggrave Albrecht<sup>10</sup> von Rottli,<sup>i</sup> grave Oswolt<sup>11</sup> von Tierstain, auch jungheren<sup>k12</sup> und ander viel gutter leut, auch ein<sup>1</sup> graff von Assaw.<sup>13</sup> da ward dem<sup>1</sup> hirczogen siner besten diener ainer errant,<sup>14</sup> und plibin da zwen kostlicher hengist an der stat, und darnoch der

a in F Alinea.  
 b F eher »vare«.  
 c F kostlichs.  
 d folgt, wol durchstrichen, »hin«.  
 e sic em.; F »swern«. Das tönende »w« von uns durch »u« wiedergegeben.  
 f sic em.; F ward.  
 g F mestn.  
 h sic em.; F thririn.  
 i sic.  
 k so wol zu lesen, in F die zweite Silbe undeutlich und die erste fast wie »ming« / F den.

<sup>1</sup> Oktober 18.  
<sup>2</sup> Das ist »verdeckten« (mit Decken und Harnisch).  
<sup>3</sup> »geleger« ist ein Pferdeschmuck (Schabracke), ohne dass sich dessen Art genauer bestimmen lässt; vgl. Westenrieder, Beiträge Band 3, 127: »und es hett ain ieder rois auf im ain perleins geleger« . . . »des kunigs« (Matth. von Ungarn) »ross hett ain geleger von perlein, gold und edelstain«.  
<sup>4</sup> — »sie«.  
<sup>5</sup> Man ergänze etwa »liess er sie«.  
<sup>6</sup> Geharnische, vgl. p. 171 Anm. 1.  
<sup>7</sup> Der Kampf a triviers (= travers).  
<sup>8</sup> Das ist »gegen einander stürmten«.  
<sup>9</sup> Scil. zum Signal.  
<sup>10</sup> Vgl. p. 178 Anm. 3.  
<sup>11</sup> Vgl. p. 179 Anm. 6.  
<sup>12</sup> Edelknaben, Junker.  
<sup>13</sup> Wol ein Graf von Nassau? »vonassaw« stand vielleicht in der Vorlage. An dem Essen nahmen Theil Adolf und Philipp von Nassau (vgl. die in p. 194 Note 1 citirten Stellen). Vgl. auch p. 179 Anm. 13.  
<sup>14</sup> Hier = »überraunt«.

dritt an<sup>a</sup> der stat der<sup>1</sup> auch pelaib, und sew das pest mit slahen an einander tetten. also [nam]<sup>b</sup> es zu dem mal [ein<sup>c</sup> end], und zoch darnoch iderman an sin gewer.<sup>2</sup> auch hatt er lossen bi der strossen, so unser her der keiser und iderman zwischen<sup>3</sup> des kloster und der stat euntis in dem her henult<sup>d</sup> an ain nuspein<sup>4</sup> und phaffen und frawen wen er an dem wenigsten unrecht fund[en] hatt; ver darin kain schanung gehabt und unser her der keiser swore peiten. die weil der kaiser pei im in<sup>e</sup> dem closter zu ratt was, die weil lies er di pei dem weg hengen. da der keiser hinein nach<sup>f</sup> [der]<sup>g</sup> statt raitt, do muest<sup>5</sup> fur sew<sup>6</sup> reitten. er<sup>7</sup> liess si<sup>h8</sup> auch des andern tags ganz nakatt<sup>i</sup> aw<sup>1</sup>ß ziehen etc.

Auch<sup>k</sup> an aller heiling abent<sup>9</sup> da was er ganz peraitt, und sein wegen<sup>10</sup> all von den<sup>11</sup> geschickt, und er des abünz<sup>1</sup> auch von dan wolt sein, also raitt der keiser hinaw<sup>1</sup>ß zu im, und worden da zu ratt, also das sew eins wardi<sup>m</sup> und darnach in 5 tagen<sup>12</sup> gepawt<sup>n</sup> wart

a sic em.; F in.  
 b om. F.  
 c »ein ende« om. F; von uns ergänzt.  
 d F »henult« mit 2 schrägen Strichen über »u«.  
 e sic em.; F an.  
 f sic em.; F auch.  
 g om. F.  
 h sic em.; F in.  
 i über dem ersten »a« ein hier wol bedeutungsloser Ueberstrich.  
 k in F zwar neue Reihe, aber kein Absatz beabsichtigt.  
 l in F über »u« zwei schräge Striche, von uns durch zwei Punkte (u) wiedergegeben.  
 m sic.  
 n sic em.; F gepairt.

<sup>1</sup> Das ist = »dara« (dort).  
<sup>2</sup> = Quartier. Vgl. u. a. p. 169 Anm. 8; p. 176 Anm. 2; p. 181 Anm. 7.  
<sup>3</sup> Die Stelle »zwischen des kloster — swore peiten« ist völlig verderbt. Man könnte nach »stata« ein »reiten muestens« einschleichen, anstatt »euntis«: »menie« und für »henult«: »henken« (hängen) lesen, aber die Sache ist zu problematisch und unsicher.  
<sup>4</sup> Nussbaum.  
<sup>5</sup> Man ergänze: der Kaiser.  
<sup>6</sup> Das ist »an ihnen vorbei«.  
<sup>7</sup> Der Herzog.  
<sup>8</sup> Wir emendiren »si«, da von mehreren Personen die Rede zu sein scheint.  
<sup>9</sup> Oktober 31.  
<sup>10</sup> Wagen.  
<sup>11</sup> »dannen«.  
<sup>12</sup> Bis November 15 also.

ain stuel,<sup>a</sup> und am sampstag<sup>b</sup> nach aller heiling da wardt im gelehen und gar kostlich, und het viel kostlicher gewoppenter leut, auch wol zwai hundert die vor sin<sup>3</sup> zuigin<sup>4c</sup> in selbim<sup>d</sup> roken,<sup>e</sup> [di]f waren<sup>6</sup> plab<sup>5</sup> und sein kostlich [orniret]<sup>h</sup>, und per[er]leit<sup>i</sup> den stuel mit pawken<sup>k</sup> und mit treumeten. also rait er<sup>7</sup> und quam fur den stuel in sein kostlichen herzogen klaid und was zumal gar kostlich und hett ein krenzel<sup>l</sup> umb am hud, das schetz<sup>m</sup> [man]<sup>n</sup> uber hundert duset guld[en]. und das lehen geschacht bi dem licht, da iß ganz nacht was. und also darnoch reit iderman an sin gewar.<sup>8</sup> darnoch worden sie off<sup>9</sup> zu rat, und wart da betracht, das der herzog scholt kong<sup>o</sup> sein worden, und wart der kuning<sup>p</sup>-stuel in dem thaun<sup>10</sup> bi dem furdern altar gemacht. und also wurden sie uneins in ir deiding,<sup>11</sup> und was gar snel und bal[d] abgeslagen. an Sanct-Kathrinen abent<sup>12</sup>

a über dem »u« ein von uns nicht berücksichtigtes »n« mit Schnörkel.

b F sampstag.

c F zwigin.

d sic em.; F selbin.

e F »roknd« und am »du« das sonst »us« bedeutende Sigle.

f von uns ergänzt aus dem in vor. Var. erwähnten »du« und dem Schnörkel am »de«.

g sic. em.; F warden.

h so zu lesen? F »venire« oder »ornire«, über dem 2. Buchstaben ein »u«, und der letzte Buchstabe nur halb anscheinend.

i sic. em.; F perment.

k F pawkrn.

l F eigentlich »kremmiczel«.

m F schetz.

n om. F.

o sic.

p sic.

q sic.

<sup>1</sup> Von dem aus November 6 die Belehnung Karls mit Geldern erfolgte; vgl. meine Ausführung in: Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Jahrgang 1891 Heft 3 p. 85 Note 4.

<sup>2</sup> November 6, s. vor. Anmerkung.

<sup>3</sup> Das ist »sind«.

<sup>4</sup> Das ist = »zuigin« (gezogen).

<sup>5</sup> Das ist »blau«, also wol mit Silber verzierte blaue Röcke?

<sup>6</sup> Das ist »sie bereitet«, vgl. p. 172 l. 10.

<sup>7</sup> Karl.

<sup>8</sup> Vgl. p. 197 Ann. 2.

<sup>9</sup> Das ist »ofte«.

<sup>10</sup> Dem Dom; ich verweise auf die von mir in der Deutschen Zeitschrift für Geschichtswissenschaft abgedruckte Urkunde: Jahrgang 1891, Heft 3, p. 81—83.

<sup>11</sup> Verhandlungen.

<sup>12</sup> November 24.

da wolt unser her der keiser von dan gezogen sin. also quamen sie widder zusamen, und die sage ist gewesen, darumb iß nicht vorgegangen ist: der hat d[er]z anders haben wolt, wan<sup>1</sup> iß fore betracht ist, und unser her im zumal vil darumb nachgegebin hatt.<sup>2</sup> also scheden sie abe mit vast inanigung.<sup>3</sup> an Sanct-Kathrinen morgen,<sup>4</sup> fruwe vor tag, da blies<sup>5</sup> man uf. und der keiser hort messe und an das schiff, und fruwe von<sup>h</sup> dan. darnoch d[er]z hofegesindt must reiten uber lant biß gein Kobelentz 15 mile, und der keiser fore uf dem wasser,<sup>6</sup> da hat er 32 mile.<sup>7</sup> also [blies<sup>c</sup> man] [bi]<sup>d</sup> dem<sup>e</sup> hirzogen auch auf und zoch auch des dags<sup>8</sup> von dan, und was gar kostlich in sine[m] harnesch gewesen. zu Kobelentz was der keiser uber nacht<sup>9</sup>. und ist gar ein hubsch stat und ein sloß und ist des bischofs von Triere und lit an dem Rine. darnach fore der keiser aber<sup>10</sup> uf dem Rine zwolf mile bis gein Collen,<sup>11</sup> und die p[er]de uber lant. 1/2 mile ob<sup>12</sup> Collen an dem<sup>f</sup> Rine da logen zwei felde:<sup>13</sup> der lantgrave von Hessen und der bischof von Coln.<sup>14</sup> und hatten siel volgs zu beiden siten. und des dags wir fur sie zogen,<sup>15</sup> da hetten sie ein vormessens<sup>16</sup> slaen<sup>17</sup>

a sic em.; F bleub.

b F won.

c »blies man« von uns em.; F bisman.

d om. F.

e F den.

f F den.

g sic em.; F vormesses.

<sup>1</sup> Das ist »als«.

<sup>2</sup> Vgl. Deutsche Zeitschrift etc. a. a. O. p. 85 Note 2.

<sup>3</sup> Das heisst: »mit starker Uneinigkeite«.

<sup>4</sup> November 25.

<sup>5</sup> Das ist »bliess man auf zum Aufbruche«.

<sup>6</sup> Der Mosel.

<sup>7</sup> Wegen der vielen Krümmungen, welche die Mosel macht.

<sup>8</sup> November 25.

<sup>9</sup> Etwa die Nacht vom 27. auf 28.?

<sup>10</sup> Das ist »abermalse«.

<sup>11</sup> Köln.

<sup>12</sup> Das ist »oberhalb«.

<sup>13</sup> »Heerlager«.

<sup>14</sup> Ritterschaft und Kapitel von Köln, geführt vom Landgrafen Hermann von Hessen, lagen in Streit mit Erzbischof Ruprecht von Köln, vgl. u. a. die von mir a. a. O. abgedruckte Urkunde p. 81—83.

<sup>15</sup> Das ist: an ihnen vorbei zogen.

<sup>16</sup> Das ist: »vermezzenez« = »kühnlisches«.

<sup>17</sup> Schlagen.

mit einander, aber der lantgrave wart uß dem felde in ein stat heist Puin,<sup>a</sup> und lit an dem Rine, und ist gewesen des bischofs; die hat<sup>2</sup> her im geben. noch<sup>3</sup> liesen sie unsern herren dem keiser sin volk ungeroret<sup>4</sup> durchziehen.

Also<sup>b</sup> ligt der keiser zu Collen<sup>5</sup> und detinkt<sup>6</sup> zwuschen des bischof und des lantgraven und des cappittels.<sup>7</sup> und de<sup>c</sup> von Colln haben dem keiser groß ere erbatten mit schenkung.

Item<sup>d</sup> 10 ochsin, 10 vas wins, 10 wegen habern und ein silbern vergolten kopf und darin zwei tusent guld[en], auch dem jungen heren zwen kopf und darin sechs-halb hundert guld[en]. und 14 tage nach einander<sup>e</sup> allen dag zwornt<sup>9</sup> sunzig kandel<sup>10</sup> win, und das in den hoff tragen.<sup>11</sup>

Item<sup>e</sup> zu diesem male wissen wir nicht mee nuwer meer. unser herre der kaiser ist in willen zu ziehen gegen Ach<sup>12</sup> etc.

- a F »Puin« oder »Pume«, über dem »u« ein Schnörkel, in dem ein »u« verborgen.  
b in F Absatz.  
c zu ein »di«?  
d in F Alinea.  
e in F Alinea.

<sup>1</sup> Bonn.

<sup>2</sup> Das ist »hatte«. Ueber die Schlacht etc. vermochte ich Näheres nicht zu finden.

<sup>3</sup> Das ist »gleichwol«.

<sup>4</sup> Das ist »unangefochtene«.

<sup>5</sup> Die Ankunft erfolgte am 30. November, vgl. p. 165 Anm. 2.

<sup>6</sup> Das ist »verhandelt, vermittelt«.

<sup>7</sup> Siehe die von mir a. a. O. gedruckte Urkunde.

<sup>8</sup> = »die«.

<sup>9</sup> Vom 30. November, Friedrichs Ankunft, an gerechnet, würde dies führen auf etwa Dezember 14. Siehe darüber Einleitung p. 165 l. 4.

<sup>10</sup> Das ist »zweimal«, vgl. »zwornt« Frankfurter Passionsspiel 2188.

<sup>11</sup> Kannen, vgl. p. 193 Anm. 7 »kandie«.

<sup>12</sup> Das ist »getragen«.

<sup>13</sup> Aachen. Der Aufbruch erfolgte am 18. Dezember (nach Janssen, Frankfurter Reichskorr. II, 302).

### Sprachliches.<sup>1</sup>

Es ist auf den ersten Blick klar, dass unser Reisebericht in seiner vorliegenden Fassung kein einheitliches sprachliches Ganze bildet, sondern dass zwei oder mehr Mundarten in ihm gemischt erscheinen. Man hat den Versuch zu machen, die einzelnen Schichten ihrer Herkunft und der Reihenfolge ihrer Einwirkung nach zu bestimmen.

Schon bei oberflächlicher Betrachtung sieht man, dass sich bayrische und mitteldeutsche Sprachformen in unserm Texte mischen und erkennt bald, dass der bayrische Dialekt die Grundlage bildet. Bayrisch(-Oesterreichisch) sind die Benennungen der beiden Wochentage, Dienstag und Donnerstag als *Ertag* (*Erichtag*) und *Pfinztag*: *Erichtag* 168. 169. 193. 195, aber *dinstag* 181, *phinstag* 173. 183. 189, *phingsten* 172, *phingtag* 193. Zu *erichtag* vgl. Weinhold, Bairische Grammatik (BGr.) § 164, Schmeller-Fronmann, Bayrisches Wörterbuch (BWb.) I, 127 f., zu *phinztag* BWb. I, 437 ff. Brenner (Mundarten und Schriftsprache in Bayern S. 44 [Brenner]) betont, dass jetzt im Königreich Bayern »*Ertag* (*Irta*) und *Pfinzta*(*g*) nur bayrisch und oberpfälzisch sind, hier aber bis an den Grenzen überall verbreitet; auch Nürnberg hatte ehedem diese Bezeichnungen«.

Weiterhin sind die Formen *geaidt* (*gejeide*) 171 und *gezeit* (*gezeitze*) 183 zu beachten. Der Wandel von *j* zu *g* erstreckt sich in den modernen bayrischen Dialekten nach Schmeller (Mundarten Bayerns § 503 [Schmeller]) auf die Flussgebiete des Regen, Nab, Vils, Rösle, sächsische Saale, Pegnitz, Obermain, nach Ed. Fentsch (Bavaria II, 1, 206) findet er sich an der Lauterach, Vils, Naab, Eger, Rösle, Wondreb, das Böhmerwaldvorland herab und am Regen; an der Pegnitz behält nach ihm *j* seinen hochdeutschen Laut (vgl. noch Brenner S. 41). Ich will auf die Differenz der beiden Angaben bezüglich des Pegnitzgebietes nicht eingehen; möglich, dass in den vierzig Jahren, die zwischen den beiden Darstellungen liegen, die

<sup>1</sup> Hier soll keine erschöpfende Behandlung der Sprache des Reiseberichtes gegeben, sondern nur kurz auf die wichtigsten und für die Entstehungsfrage des Schriftstückes ausschlaggebenden Eigentümlichkeiten hingewiesen werden.

Verhältnisse sich geändert haben. Jedenfalls hat im 15. und 16. Jahrhundert Nürnberg an dieser Erscheinung des Oberpfälzischen, die nach Norden in die fränkischen Gebiete hinübergreift (Bavaria III, 1, 193; 208), Theil genommen; vgl. BGr. § 176 (aber auch Weinhold, Alemannische Grammatik § 215 S. 183) und weiter noch: *gar* (*jár*) Städtechroniken (Chr.) 2, 305 Var. 17, *gegeid* (*gejeide*) ibd. 5, 501, 17, *gemer* (Jenner) ibd. 5, 165, 7; 290, 23, *gar* (*jár*), *guden* (Juden) Tucher, Baumeisterbuch S. 396 b sub *g*, *goch* (*foch*) ibd. 74, 18; 27. Dasselbe beweisen die umgekehrten Schreibungen *j* für *g*. Denn in Folge des Wandels von *j* zu *g* brauchten die unsicher gewordenen Schreiber beide Buchstaben promiscue und setzten *j* für sicheres *g* ein, wo niemals ein *j* gesprochen wurde (vgl. BGr. § 198 S. 197): *Jenú*, *Jenwer* (Genua) Chr. 1, 100, 8 u. ö., *jaransz* (*garaus*) Chr. 1, 378, 7; 10, *Jera* (Gera) ibd. 1, 86, 17 u. ö., *jaransz* (*garaus*) ibd. 5, 835 b sub *garansz*, *jubernator* (gubernator) ibd. 5, 840 b sub verb., *jegen* (gegen) Tucher, Baumeisterbuch 291, 19; 21. 299, 13. 325, 7, *jang*, *jank* (Gang) Tucher, Haushaltungsbuch S. 78. 85. 99, *jarn* (Garn) ibd. 102. 131, *jüß* (*güsse*) ibd. 107. Diese Beispiele zeigen klar, dass im 15. und 16. Jahrhundert noch *g* für *j* in Nürnberg herrschte, während heutzutage durchaus nur *j* vorkommt.<sup>1</sup>

In unserm Texte findet sich einige Male *a* statt des gewöhnlicheren *ai* (= *ei*) geschrieben: *baden* (*beiden*) 170, *pelat* (*heleit*) 181, *pelaten* (*peleitten*); Handschr. *prelaten*) 185, *ratt* (*raüt*) 187, *inänigung* 199. Zur Erklärung dieser Erscheinung ist auf die Thatsache zu verweisen, dass am Ober-Main, Pegnitz, Rezat vor sämtlichen Lingualen und *l*, *n*, vor den Labialen und selten vor *g* altes *ai* sich zu *a* wandelt (Schmeller § 140 ff., BGr. § 39 S. 52).

Bayrisch (speziell oberpfälzisch) scheint auch die Form *thann* (Dom) 198 zu sein. *au* für *ö* ist heutzutage noch oberpfälzisch (BGr. § 71), und auch die Wandlung von *m* zu *n* lässt sich im Bayrischen nachweisen (vgl. BGr. § 169). In unserm Texte beachte noch: *nuspein* (Nussbaum) 197, *sin* (*sim*) 174, *den* (dem) 172, *den* (= dem) 196. 199 (zweimal). Möglicherweise gehört hierher auch die Form *auht* (acht) 175, da auch für kurzes *ä* ein *au* auftritt, wenn das *u* nicht wie das später zu erwähnende *i* als Nachlaut aufzufassen ist. (Vergl. auch *steub* [Stäbe] 195 und *Seugew* 195). Neben *auht* herrscht in unserm Texte die Form *echt* 174. 178, die sowohl oberpfälzisch, als rheinisch ist.

<sup>1</sup> Es dürfte wahrscheinlicher sein, den Wandel für diese Gebiete in Anspruch zu nehmen, trotzdem er auch in rhein. Mundarten vorkommt und z. B. in dem Frankfurter Passionsspiel von 1493 öfter auftritt.

*scholt* (sollte) 198 ist speziell bayrisch (BGr. § 327), und die oberpfälzische Mundart hat den Anlaut noch heutzutage bewahrt. In den Nürnberger Chroniken und Polizeiordnungen finden wir das gleiche Schwanken zwischen *sch-* und *s-*, das in unserm Texte begegnet.

Wir sehen ferner die bayrische Wandlung von *w* zu *b* in dem Reisebericht vertreten: *swinwend* 171. 175, *sunwend* 175 (Sonnenwende), *Sarberd* (Sarwerden) 186, daher tritt auch die umgekehrte Schreibung *w* für *b* auf, so *wanen* (banen) 171, *Wirteworg* 173. 191 neben *Wirttenberg* 175. 179, *Kolhwurg*, *Koluburg* (Kolmar) 184. 185, *Werdinwerg* (Werdenberg) 195; vgl. BGr. §§ 121 und 136. Ebenso *plah* 198, *plabin* (blauen) 194, vgl. BGr. § 137.<sup>1</sup>

Bayrisch-Oesterreichisch ist auch die Form *sew* (sie) 196 (öfter). 197 (öfter). Obgleich Formen wie *heiling Berg* 173, *heiling* 197. 198 auch rheinisch vorkommen, so sind sie doch bayrisch, auch Nürnbergisch, häufiger, vgl. BGr. § 168. Bayrisch-Oesterreichisch ist auch in der Hauptsache die Schreibung *ai* für den mittelhochdeutschen Diphthong *ei*: *rait* (*reit*) 169. 191, *belait* 181, *zwai* 171, *ains* 171, *ainer* 194, *allain* 194, *baist* 173.

Oberdeutsche Schreibungen sind weiterhin: *markcht* 171, *Tennmarch* 173, *lagk* 174, *volgt* 199, *torfer* 186. Ebenso die sehr häufig auftretenden *p* für *b* im Anlaut, z. B. *pruder* 170. 172, *procken* (Brücke) 171. 181, *erpot* 174 (dreimal). 176, *erpotten* 175 (zweimal). 177. 183. 185, *pleben* 175, *patschaft*, *potschaft* 178. 180 (zweimal), *epuet* 174. 182, *piß* 183, *gepinge* 185 u. a. m.

Dies dürften die oberdeutschen Bestandtheile unseres Denkmals in der Hauptsache sein. So möge es mir gestattet werden, die Resultate zusammenzufassen und die sich ergebenden Folgerungen daraus zu ziehen. Die Ausdrücke *Ertag* und *Pfinztag* schlossen durch ihre bayrische Herkunft sofort das alemannische Gebiet als Heimath aus, ebenso etwa Franken. Damit stimmten der Wandel von *w* zu *b*, die Form *sew*, gewisse Schreibungen der Consonanten und Vokale (*ai* für *ei*), endlich die Bewahrung des *sch* in *scholt*. Dieser Umstand wies schon näher auf ein kleineres Gebiet, auf die Oberpfalz, hin, wie wir sahen. Und oberpfälzisch ist auch der Wandel von *j* zu *g*, nur dass er in älterer Zeit Nürnberg, das auf einem von Brenner (Karte) als Uebergangsmundart bezeichneten Gebiet liegt, an dieser, wie an den meisten andern Erscheinungen des Oberpfälzischen Theil nimmt. Speziell oberpfälzisch schien der Wandel von *ö* zu *au* zu sein. Ein andrer Lautwandel ermöglichte es uns aber die Grenzen für die Herkunft der oberdeutschen Bestandtheile unsres Denkmals

<sup>1</sup> Zum Theil, aber nicht in so weiter Ausdehnung eignet der Lautwandel auch hessisch-wetterauischen Gebieten, so z. B. Alsfeld, vgl. das dortige und das Frankfurter Passionsspiel von 1493.

noch enger zu ziehen: die Wandlung von *ai* zu *ä*, die wir oben erwähnten, findet speziell auf dem Gebiete dieser Uebergangsmundart, die sich als schmaler Streifen zwischen der Oberpfalz und den fränkischen Dialekten hinzieht und deren Mittelpunkt Nürnberg bildet, statt, und somit dürfen wir mit einiger Wahrscheinlichkeit Nürnberg als Heimath des Verfassers unseres Reiseberichtes in Anspruch nehmen.

Dieses oberpfälzische (Nürnbergische) Original erfuhr von zwei mitteldeutschen Händen eine Umschrift, welche die sprachlichen Formen nicht unangetastet liess. Um aus dem vagen Begriff des Mitteldeutschen zu einem etwas bestimmteren übergehen zu können, will ich die Erwähnung einer orthographischen Eigenthümlichkeit an die Spitze stellen, deren Gebiet kaum über den Umfang der preussischen Rheinprovinz, über Oberhessen, Nassau, Wetterau und die Umgebung von Frankfurt, Mainz und Darmstadt hinausgeht: die Verwendung des nachschlagenden *i* (vgl. J. Meier, Bruder Hermanns Leben der Gräfin Iolande von Vianden S. XXXIV). Die in unserm Texte vorkommenden Beispiele sind: *engeigin* 167. 170, *groiß* 168. 195, *stoindt* 169, *kvoin* 172, *reit*, *reitt* (*ræte*) 173, *eichten* 174, *suinbend* 174 (zweimal), 175, *slois* 174, *raitt* 175, *baissen* 176, *wailde* 177, *Straißburg* 182. 185, *staindt* 191, *raii* 192 (zweimal), *ain* 192, *staind* 193, *zuigen* (*zuigen*) 198; möglicherweise auch *leit* (lud) 193, *wein* (wagen; Hs. *wiu* 174 Var. h) und *Paun* (Bonn) 200.

Für dieselbe Gegend (jedoch mehr für Mosel- und Rheinfranken als für Ripuarien) spricht die folgende Behandlung von *v* und *w*: *mitvochen* 166, *vochen* 173, *won* (*von*) 199, *wern* (uhr) 166. 169. 191. 192, *uwer* 186. 187, *zw* (*zuw*) 168, *zwo* (*zuw*) 183, *trweg* (*truoc*) 195, *twer* (thür) 195, vgl. z. B. aus hessischen Urkunden Baur, Hessisches Urkundenbuch (HU.) 1, 108 No. 155 a. 1277: *wenf* (*vuenf*), *wor* (*vnor*).

Das Auftreten von *o* statt mittelhochdeutsch (mhd.) *uo* scheint auch nicht südlicher als Mainz zu gehen, vgl. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik 2. Aufl. (MhdGr.) §§ 141 und 142 und für Frankfurter Verhältnisse Wülcker in Paul und Braunes Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur (PBrB.) 4, 25. Beispiele: *fore er* (*fuor er*) 168. 169. 199, *stoindt* (*stunont*) 169, *stonden* 170, *stoben* 175 (zweimal).

In grösserem Umfange gehört das Schwanken zwischen *e* und *i*, *o* und *u* dem rheinfränkischen Gebiete (Oberhessen, Wetterau, Frankfurt, Mainz, Rheinhessen und Nassau z. Th.) an. Es schwanken *e* und *i*: *gelehen* (*gelihen*) 172. 178, daneben *gelihen* 178, *plehen* (*bliben*) 175, *Kirnten* 167, *hirzogin* 169, *hirzogen* 171, *birzog* 172, 173 u. ö., *Schlüzstatt* (Schlettstadt) 185, *moili* (*meile*) 170, *kandi* (*kaute*) 193, *geliger* (*geleger*) 196, *wardi* (wurden) 197, *er rit* (redete) 192 (dreimal), *wird* (währt)

192. Vgl. MhdGr.<sup>2</sup> § 46. 17 und für Frankfurt Wülcker, PBrB. 4, 13. 22 und weiter *geriddin ich* (rede ich) Wyss, Hessisches Urkdb. [Wyss] 2, 565, No. 838 a. 1349, *gewint* (gewehrt) Lörsch, Der Ingelheimer Oberhof S. 229, 5, *unverzirt* (unverzehrt) ibd. 244, 45. 245, 24, *die ridde* Frankf. Passionsspiel 118. 123. 126. 162. 293. 295. 423. 936. 1611 u. ö., *du riddest* ibd. 719. 3807, *ridde* (imperat.) ibd. 1316, *geriddet* ibd. 2170. — Wechsel zwischen *o* und *u* (*ü*): *uft* 177, *uffen* 190, *fulk* 191 neben *volgs* 199 (vgl. Wülcker, PBrB. 4, 22 und MhdGr.<sup>2</sup> § 63). Auch *ô* aus *â* wird zu *u*: *darmuch* 172. Weiter: *konnig*, *kunig* 173, *kong*, *kuning* 198, *fore* 199, *procken* (brücken) 171 (Wülcker PBrB. 4, 14 f.). — Wechsel zwischen *o* und *a*: *machen* (mochten) 168, *zach* (*zog*) 171, *mart* (mord) 177, *patschaft* 178, *erpatten* 183, *erhalten* 200 (erboten), *batschaft* 184, *nach* (noch) 186, *kamen* (part.) *kam* (komme) 189. 191, *thar* (thor) 183, *darebutter* 192. 195, *warden* 187. 188. 189 (zweimal). 196. 198. Umgekehrt *ober* (aber) 188; vgl. Wülcker PBrB. 4, 21, MhdGr.<sup>2</sup> § 67, BGr. § 6.

Der Diphthong *ie* wird zu *ê*: *scheden* 170. 199, *de* (die) 200, vgl. *de* (die) HU. 1, 316 No. 446 a. 1306, MhdGr.<sup>2</sup> § 135, Wülcker PBrB. 4, 24. Der Diphthong *ei* verengert sich zu *ê*: vgl. *belumbis* 173, *beltum* 183, *wolfelist* (wohlfeilst) 187, ein Wandel, der mitteldeutsch sehr häufig (MhdGr.<sup>2</sup> § 98, Wülcker PBrB. 4, 25), bayrisch jedoch nur selten eintritt (BGr. § 45). Hierher gehört auch die Form *Mentz* (Mainz), die öfters (172. 178 zweimal) auftritt; vgl. auch den Schreibfehler *Mentz* statt *Metz* (172). Die mitteldeutsche Form *wen* (170. 188) tritt neben dem häufigeren oberdeutschen *wan* auf.

Für die Diphthongierung des langen *i* finden sich die Schreibungen *oi* und *oe* (*moili* 170, *moeln* 191, für altes *ei* ebenfalls *oi* (*zuoi*) 195, für altes *ei* ein *eu* (*bleube er* 169. 170. 199, neben *bleib* 171, *eulften* [*eilften*] 167); umgekehrt tritt für diphthongiertes *iu* die Schreibung *ei* auf: *scheirn* 193. Alle diese Darstellungsweisen setzen eine sehr gerundete Aussprache des Diphthonges voraus, die sich noch heute in Hessen, der Wetterau und den benachbarten Gebieten findet (vgl. noch MhdGr.<sup>2</sup> § 124 und weiter Frankfurter Passionsspiel [Drama des Mittelalters, herausgegeben von R. Froning 2] *zenchen* 418. 479. 810. 1581 u. ö.). Aus Urkunden führe ich als Beispiele für die seltene Schreibung *oi* noch ein paar herausgegriffene Belege an: *Moyne* (Main) so öfter Böhmer, Codex diplomat. Moenofrancfurtensis (FrU.) 482 a. 1325, *throy* (drei) Wyss 2, 557 No. 822 a. 1348, *geboiß* (geheiss) HU. 1, 785 No. 1176 a. 1387.

Aus dem Gebiete des Consonantismus sind noch folgende Thatsachen hervorzuheben. Intervokalisches *v* (aus *h*) fällt aus in

*past* (pabst) 173, vgl. MhdGr. <sup>2</sup> § 162 S. 159 und § 176. Die Lautgruppe *-age* wird zu *e*: *wein* (wagen; Hs. *win* 174), eine, jedoch völlig sichere, Conjekture, daneben der Plural *wegen* 170. 187. 197. 200. Dieser Wandel ist wohl speziell rheinfränkisch.

Die mitteldeutsche Form *her* (er) ist fast durchgängig vertreten, so 167. 168 (zweimal). 169. 175. 177. 191. 200. Ein *h* ist unorganisch vor den anlautenden Vokal getreten: *herginge* 173. Es ist ausgefallen in der Verbindung *hs*: *winwas* 185 Var. a, *bussen* 188, daneben treten aber Formen mit der Schärfung des *h* zu *ch* (*g*) auf, die oberdeutsch sind: *buchsen* 191, *pugsen* 196; vgl. MhdGr. <sup>2</sup> § 209 und 244, BGr. § 177. — Mitteldeutsch ist auch die Form *quam* 167 (zweimal). 168 u. ö., die neben *komen* 178 auftritt, ebenso die Metathese des *r* in *burnen* (brunnen) 175 (MhdGr. <sup>2</sup> § 214), weiter das Auftreten des beweglichen *n* (*gei* = *gein* 168, *beleittenen uns* [begleiteten uns] 170, *berzitten den* [bereitete] 172, vgl. J. Meier, Bruder Hermanns Iolande LI ff.

Besonders im hessisch-nassauischen Gebiet ist auch der Abfall von *t* im Auslaut oder in auslautenden Consonantenverbindungen beliebt (vgl. MhdGr. <sup>2</sup> § 200). In unserm Texte sind folgende Fälle anzuführen: *marg* (markt) 168, *nachs* (*nachtes*) 171, *nach* (*nacht*) 173. 177, *danz der* (tanzte der) 169, *geschetz* (geschätzt) 190, *nutz man* 193, *schetz man* (schätzt man) 198, *kostlichs* (köstlichste) 193. 196, *off* (oft) 198; vgl. ferner *machen* (mochten) 168. Daher findet sich dann auch die umgekehrte Schreibung: *geschacht* (geschach) 198. Vgl. zu dieser Schreibung *folgt* (volk) Frankfurter Passionsspiel 1224. 3286. 3784, *ungefugt* (*ungevuoc*) ibd. 1266, *gesangt* (gesang) 3049, *nocht* (noch) 3741. Ich gebe aus den Urkunden dieser Gegend ein paar ausgewählte Beispiele, um ihr Vorkommen dort zu zeigen: *rehme* (*rehteme*) AU. 462 No. 739 a. 1347, *nach* (nächte) HU. I, 145 No. 201 a. 1291, *vorkauf*, *gesatz* (particip.) HU. I, 435 No. 634 a. 1358, *rechlich* (*rehtlich*) HU. I, 549 No. 796 a. 1341, *pache* (pachte), *edilknech* HU. I, 628 f. No. 942 a. 1360, *geschieche* (geschichte) HU. I, 715 No. 1075 a. 1374, *bedorff* (bedarf) HU. I, 808 No. 1211 a. 1392, *gekauf* (part.; zweimal) Wyss 2, 104 No. 140 a. 1308, *eindrebeliche* Wyss 2, 408 No. 559 a. 1332, *versatz* (part.) Wyss 2, 422 No. 580 a. 1333, *eindrebeliche*, *pach* (pacht), *belüchin* (beleuchten) Wyss 2, 423 ff. No. 582 a. 1333, *rechlichis* Wyss 2, 477 No. 667 a. 1339, *virkauf* (part.) Wyss 2, 415 No. 612 a. 1335, *vorzyg* (verzicht) Wyss 2, 565 No. 838 a. 1349, *noldorf* Wyss 2, 599 No. 899 a. 1354, *besatz und entsatz* (part.) Wyss 2, 601 No. 904 a. 1354, *eindrelichiche* Wyss 2, 619 No. 930 a. 1356, *maich* (*macht*) FrU. 349 a. 1303, *gesatz* (part.) FrU. 483 a. 1325, *mag* (*macht*) FrU. 635 [a. 1355].

Mitteldeutsch ist ferner das im Anlaut unverschobene *p*: *Paltzgrave* 186, *plegen* 192. Auch das Ausfallen des *f* in *funckn* (15 oder 50) 194 mag in das Gebiet des Rheinfränkischen gehören, ebenso aus der Flexion Formen wie *der Romischer keiser* 178, *eins schons fins lant* 185, *eins kleins stettlin* 184. Mitteldeutsch wäre auch *geit* 192, wenn wir es nicht etwa als *gêit* auffassen müssen, vgl. *geet* 181. 192. Ferner aus der Wortbildung: *vor-golt* 195, *vor-dagten* 196 *vor-messes* 199 für *ver-goldet* etc.

Bei einer Reihe von Eigenthümlichkeiten kann man sich nicht für eine bestimmte Provenienz entscheiden, da sie ebenso Nürnbergisch, wie rheinisch vorkommen. So ist *mer* 189, *meer* 200 (*mare*) im 14. bis 16. Jahrhundert auch bayrisch, vgl. BGr. § 47. Ebenso wenig lässt sich das Auftreten der Media *d* für hochd. *t* (*antlasdag* 168, *dags* 170. 173, *disch* 175, *ducher* 176, *danz* 176, *dott* 176, *detten*, *dutt* 183, *dett* (zweimal) 186, *deiding* 198, *detinkt* 200, *dusent* 171. 174, *darehutter* 192. 195, *drinken* 169, *lantleude* 185) zur Scheidung verwenden, obwohl man eher dazu neigt, es dem mitteldeutschen Schreiber zuzusprechen; vgl. BGr. § 145 f. Dem Rheinfränkischen und Bayrischen sind gleich eigenthümlich die Verwendung von *s* und *ß* promiscue; vgl. MhdGr. <sup>2</sup> § 205, BGr. § 151: *grose* 170. 191, *kaisser* 172, *huße* (*huise*) 176, *liesen* 200. Allgemein mitteldeutsch ist der Umlaut in *heuptmann* 184 (zweimal), *heubtstat* 184.

Neben der allgemein schriftdeutschen Form *zwischen* 166. 177 tritt einige Male (181, 182, 200) *zwuschen* auf, eine Gestaltung, die vermuthlich südfränkisch ist; jedoch fehlt auch dem Bayrischen ein ähnlicher Wandel nicht (BGr. §§ 30. 33). Ebenso lassen sich die Formen *zwolf* 195. 196. 199, *zwolboten* 193 nicht mit Sicherheit für den mitteldeutschen Schreiber in Anspruch nehmen, trotzdem dort ähnliche Bildungen in der Wetterau auftreten (*zwülten* Wyss 2, 644 No. 967 a. 1358, Rieger, Leben der heiligen Elisabeth, Glossar sub *zwelf*; vgl. weiter *zwelbotte* Elis. 834).

Weiter ist die Erhaltung oder Entwicklung eines *v* oder *w* wesentlich mitteldeutsch, obgleich auch hier das Bayrische nicht mit Sicherheit auszuschliessen ist: *süwer* (sauer) 176, *nuwen* 189, *nuwer* 200, dagegen *nuen* 176, *fruwe* 168 (zweimal), *frue* 170, *uwer* (uhr) 186. 187 u. a. m., vgl. MhdGr. § 180. Zu beachten ist noch die Form *druwe* (drei) 183; vgl. *druw phund* FrU. 750 a. 1375. *dreuwer* Dürstorf in Nassau, Grimm, Weisthümer I, 591, *druwer* neben *druer* Boos, Wormser Urkundenbuch 2, 20 No. 30 a. 1305. —

Die Form *sicht* (sieht) 185 ist bayrisch (BGr. § 183), wie rheinfränkisch. Ich führe für das letztere ein paar Beispiele an: *geschiecht* Sauer, Cod. dipl. Nassouicus I, 3, 364 No. 3198 a. 1366, *geschiecht*

FrU. 642 a. 1355, *man gesicht* FrU. 777 a. 1397. — Mitteldeutsch im weitesten Sinne des Wortes ist die Form *genung* (md. nicht aus *genoung* entstanden) 169. 170. 171. 174. 175 (zweimal). 176 (zweimal); vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch (DWb.) IV, 1, 2, 3487 ff. Im 14.—16. Jahrhundert tritt *genung* auch in Nürnberg auf, während es heute *gnoug* heisst; die oberpfälzische Form *gnoung* (DWb. I. c.) ist von *genung* zu trennen. Ueber den Mittelrhein nach Norden hin mag *genung* kaum hinaus gehen; moselfränkisch und ripuarisch scheint es nicht zu sein.

Nasalirung tritt auf in den Worten *meinst* 176, zu *meinst* 186 (meist) *hunfen* (haufen) 187. 190. Vor Dentalen finden sich im Bayrischen auch Nasalirungen (Schmeller § 554, BWb. I, 1629, BGr. § 168 S. 173) und grade in Nürnbergischen Handschriften und Drucken ist der Form *meinst* (heutzutage *manst* Tuchers Baumeisterbuch S. 376 a sub *n*, Firmenich, Germaniens Völkerstimmen 2, 392 a *manst'nthals* [meistentheils]) ein paar Mal erhalten (*meinst* Tucher, Baumeisterbuch 233, 11, am *mainsten* Chron. 2, 225, 2 Var.; vgl. noch DWb. 6, 1948. 1952. Chron. 3, 35, 14 kann nicht für Nürnberg geltend gemacht werden). Häufiger treten die nasalirten Formen auf rheinfränkischem Boden auf: das Gebiet dehnt sich von der ehemaligen Grafschaft Ziegenhain bis zur südlichen Grenze des Rheinfränkischen aus; vgl. MhdGr.<sup>2</sup> § 217, S. 216 f., Vilmar, Idiotikon von Kurhessen S. 266, Künzel, Geschichte von Hessen S. 489 (*Schulmanschter*), Diefenbach, Archiv d. hist. Vereins f. Hessen XIV, 513, 636, DWb. 6, 1947 f., 1952 (die hier angeführten Beispiele stammen meistens aus Frankfurter Drucken, andre sind hessischer, ein paar auch Nürnberger Herkunft). Weiterhin ist noch zu bemerken aus der Casseler Handschrift der Predigten Meister Eckharts, Zeitschrift für deutsches Alterthum 15 (1872): *meinster* 419, 22; 420, 62; 427, 61; 433, 108; 435, 58. *beindensch* 433, 108. Aus der Fichard'schen Liederhandschrift (wohl zu Frankfurt geschrieben): *meinster* Fichards Archiv 3, 265. 294. *die meinste* K. Bücher, Frankfurter Buchbinder-Ordnungen (Tübingen 1888) S. 43, 36. Ferner: *geistlich* Allendorf-Marburg Wyss 2, 573 No. 853 a. 1350, *markmeinster*, *meinster* Kleinauheimer Mark, Kr. Offenbach Grimm, Weisthümer (GrW.) 4, 552, *der meinste* Grossauheim a. M. oberh. Hanau GrW. 3, 322, *hofmeinster* Altfeld im Vorspessart GrW. 6, 38, *meinster* Michelau ö. Burgsinn Franken GrW. 3, 539, *meinster* (dreimal) Lampertheim bei Worms GrW. 4, 531, *meinstern* (öfter) Wachenheim-Worms [vor 1383?] Boos, Wormser Urkdb. 2, 549 ff. No. 841, *busmeinster* (zweimal) Bubenheim-Erbach a. 1365 Simon, Geschichte der Dynasten und Grafen zu Erbach Urkundenbuch 79. Auch in der Rheinpfalz findet sich in den heutigen Mundarten Nasalirung und

zwar sowohl vor Dentalen als vor Labialen, vgl. *me'scht* (meiste) Bavaria IV, 2, 237, *bau-fe* ibd. S. 231. Aus der älteren Zeit vgl. noch *meinsten* Hornbach sü. Zweibrücken GrW. 5, 690.

Vor Labialen scheint sich im Nürnbergischen keine Nasalirung zu finden und dieser Umstand mag für den rheinfränkischen Ursprung der Formen *meinste* und *hunfen* sprechen. Denn abgesehen von der Rheinpfalz findet sich auch im modernen Dialekt von Naunheim bei Wetzlar und im Wetterauischen in dem letzteren Worte Nasalirung. Beispiele aus älterer Zeit weiss ich nicht anzuführen. Leidolf (Naunheimer Mundart. Diss. Jena 1891 S. 25 Anm. 1) erwähnt die Form *bäse* (*a* kurz und nasalirt) Haufe und meint, dass auch die wetterauische Form *baffe* (Weigand, Deutsches Wörterbuch 1, 773) nasalirt sei. Beide Gestaltungen sind mit unserm *hunfe* zusammenzustellen, denn Naunheimisch *bäse* hat sich wol hieraus, und nicht aus mhd. *houfe* entwickelt, wie die Parallelen, die Leidolf a. a. O. S. 21, 2 anführt, zeigen.

Endlich ist noch der Wandel von *ud* zu *un* zu erwähnen: *gesin* (Gesinde) 168, *Braunenburg* 171, der auch heutzutage noch Nürnbergisch wie rheinisch ist: Schmeller § 417, BGr. § 171, Frommann, Versuch einer grammatischen Darstellung der Sprache des Hans Sachs (Progr. Nürnberg 1878) § 33, MhdGr.<sup>2</sup> § 219. In den modernen Dialekten ist vom Rheinland nur der südlich einer Linie Malmedy-Blankenheim-Ahrweiler-Königswinter-Hamm-Siegen liegende Theil von dem Lautwandel betroffen.

Zum Schluss muss ich noch ein paar mir unverständliche Formen erwähnen: *leuts* (die leute) 170, *herolzs* (die herolde) 190. 192. 195. *die schonests duch* 193. Ich bin geneigt sie für verderbt zu halten, denn an das unter niederländischem Einfluss auf niederdeutsches Gebiet in der Umgangssprache eingetretene Plural-*s* (z. B. *Jungens*) kann man kaum denken, da es mittelniederländisch nur an Formen mit auslautendem *-r* antritt, und eine Bildung wie *leuts* damals, wie heute, noch unerhört wäre. Bei dem Plural *herolzs* darf man vielleicht an die Entstehung aus lat. *heraldus* erinnern, das einen Singular *herolz* ergab (vgl. die Eigennamen, z. B. *Philips* aus *Philippus*), so dass dann von diesem schematisch ein Plural *herolze* gebildet wurde. In diesem musste der allgemeinen Regel nach das *-e* abfallen, und so konnte sich für Singular und Plural die Form *herolz* ergeben.

Nicht mit apodiktischer Bestimmtheit vermögen wir die Heimath der Abschreiber der Nürnbergischen Vorlage festzustellen, aber doch werden wir mit grosser Wahrscheinlichkeit behaupten können, dass die Schreiber der rheinfränkischen, speziell hessisch-wetterauischen

Mundart angehört. Die Beweisführung wird dadurch erschwert, dass eine Reihe von Lauteigenthümlichkeiten dem Nürnbergischen, und Rheinfränkischen gemeinsam sind, so dass man sie nicht dem Letzteren mit Sicherheit zusprechen und damit Ripuarien und Moselfranken ausschliessen kann, so z. B. der Wandel von *nd* zu *m*, während Ripuarisch *nd* sich zu *ng* entwickelt.

Durch das Auftreten des nachschlagenden *i* und das Vorkommen des *o* (= mhd. *uo*) wurde das südliche Rheinfranken und die Rheinpfalz als Heimath der Schreiber verneint. Es bleibt somit noch Oberhessen, Wetterau, Rheinhessen, Nassau, Moselfranken und Ripuarien. Gewisse Eigenthümlichkeiten der Schreibung scheinen das Ripuarische und Moselfränkische auszuschliessen, besonders auch der Umstand, dass gewisse Formen und orthographische Eigenheiten nicht auftreten; doch kommt es hier mehr auf den Eindruck an, als dass man Einzelheiten genau belegen könnte. Hierher gehört das Schwanken zwischen *e* und *i* und *o* und *u* zum Theil, wie auch das des *o* und *a* in seiner Häufigkeit.

Für Hessen und Wetterau lässt sich in Anspruch nehmen wohl die gerundete Aussprache des *ei* als *eu*, der Abfall des *t* im Auslaut oder in auslautenden Consonantenverbindungen. Auch die Form *zwischen* hat ihr fast ausschliessliches Gebiet in diesen Gegenden; doch ist sie Moselfränkisch einige Mal nachzuweisen. Nach Hessen und der Wetterau weist auch vermuthlich die Form *druwe*, da die Form mit *u* (vgl. wetterauisch *drou*) und die Entwicklung eines *w* hier ganz besonders häufig ist, ebenso gehört *uwer* (uhr) wohl hierher.

Endlich glaubten wir die Nasalirung des Vokals vor Dentalen und Labialen als rheinfränkisch ansprechen zu dürfen. So sind wir, meine ich, aus alle dem Angeführten den Schluss zu ziehen berechtigt, dass die Abschreiber des nürnbergischen Originals vermuthlich Hessen (Oberhessen oder Rheinhessen) oder Wetterauer gewesen sind.

Zu diesem aus sprachlichen Gründen gewonnenen Resultate stimmen die allgemeinen Erwägungen aufs Beste und vermögen uns vielleicht noch einen Schritt weiter zu führen. Erinnern wir uns, dass der Reisebericht im Frankfurter Archiv erhalten ist und dass sich zur Zeit des Abschlusses jener Aufzeichnungen eine Frankfurter Gesandtschaft in Köln befand,<sup>1</sup> so liegt es nahe daran zu denken, dass sich die reichsstädtischen Diplomaten diesen Bericht haben abschreiben lassen,

<sup>1</sup> Vgl. p. 163.

und es ist dann nicht unwahrscheinlich, dass die Copisten sich unter dem sie begleitenden Personal befanden. Ob wir die beiden Schreiber (vgl. oben S. 162f.) als Frankfurter anzusetzen haben, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, wohl aber stammen sie höchstwahrscheinlich aus der Umgegend von Frankfurt. Worauf die ausserordentlich schlechte Ueberlieferung begründet ist, lässt sich nicht sagen. Möglich, dass die Augenblicksaufzeichnungen des Nürnberger Berichterstatters sehr schlecht geschrieben, die Frankfurter Schreiber aber nicht grade paläographisch gut gebildet waren und darum Manches Unleserliche ganz wegliessen, Manches durch Errathenes ersetzten. An vielen Stellen mögen auch Flüchtighkeitsfehler (so z. B. *Mentz* statt *Metz* S. 172 Var. *e* für den Frankfurter Schreiber charakteristisch) mit untergelaufen sein.

Halle a. S.

John Meier.